28. Jahrgang. Donnerstag, 13. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15383. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Paris, 11. August. Die Handelskammer von Marseille hat eine Adresse an den Handelsminister gerichtet, in welchem sie gegen die Härten der Quarantänemaßregeln Spaniens gegenüber Gibraltar protestirt und die Minister des Handels und des Auswärtigen ersucht, Schritte zu thun, um die Aufhebung dieser Härten zu erwirken.

Der „Monde“ und der „Univers“ veröffentlichen ein Schreiben des Directors der auswärtigen Missionen, in welchem eine Depesche des apostolischen Vikars von Ost-Cochinchina vom 8. d. mitgetheilt wird, laut deren: Poirier, Guegan, Garin, Mace und Martin sind mit mehr als 10 000 Christen niedergemetzelt worden. Meuchelmorde und Brandstiftungen dauern fort. Das Vikariat ist verheert.

Madrid, 11. August. Der Erzbischof von Sevilla ist an der Cholera gestorben.

Madrid, 11. August. Granada hat am meisten unter der Cholera zu leiden. Dr. Ferran hat hier und in Ondora mehr als 1000 Personen geimpft, in Alicante erwartet man ihn stündlich. Der Erzbischof Bienvenide Monzon in Sevilla, der sich auf einem Schlosse der Provinz Granada befand, ist der Cholera erlegen. (Telegr. d. N.-Z.)

London, 11. August, Abends. Unterhaus. Der Staatssecretär des Krieges, Smith, spricht die Hoffnung aus, daß die Heeresreserve bald entlassen werden könne, da andere Maßregeln getroffen würden, um die Kräfte zur Vertheidigung des Landes in dem Zustande der Vorbereitung und Tüchtigkeit zu erhalten. Der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, hofft, daß der Schluß des Parlaments Freitag oder Sonnabend stattfinden werde.

— Vom Unterhause wurde die Bill betreffend den Ankauf von Pachtgütern in Irland in dritter Lesung angenommen. Die Königin hat den General Lord Wolseley zum Viscount ernannt.

Christiania, 11. August. Gladstone ist in Stavanger angekommen und wird morgen die Reise nach Hardanger fortsetzen.

Die Gerüchte über die Erhöhung der Militärausgaben.

Eine der wunderlichsten Erscheinungen ist es, daß verschiedene Preßorgane und insbesondere Berliner Correspondenten seit einiger Zeit regelmäßig Nachrichten über eine bevorstehende Erhöhung der Militärausgaben bei Ablauf des Septennats verbreiten und die Nothwendigkeit derselben begründen. Es gereicht uns zur Genugthuung diesmal ganz mit der „Kreuz-Ztg.“ (vergl. die gestrige Morgennummer) darin übereinzustimmen, daß die Verbreitung solcher Nachrichten, welche oft noch einen offenbaren tendenziösen Charakter trugen, weder „national“ noch „patriotisch“ ist. Dergleichen vage und wechselnde Mittheilungen über Erhöhung der Präsenzstärke, Vermehrung der Artillerie, Kavallerie 2c. sind nur dazu geeignet, Inland und Ausland zu beunruhigen.

Es ist vielleicht nicht unzweckmäßig, sich bei dieser Gelegenheit eines Vorganges aus den letzten Jahren zu erinnern. Ende des Jahres 1882 und Anfang 1883 gingen auch durch verschiedene Zeitungen ganz bestimmte Meldungen über eine beabsichtigte erhebliche Vermehrung der Artillerie. In langen Artikeln wurde die Nothwendigkeit dieser Vermehrung auf das schlagendste nachgewiesen; nur dadurch könnten wir mit den Nachbarn in unsern militärischen Einrichtungen Schritt halten. Es war begreiflich, daß diese Nachrichten in Blättern, die man für „unterrichtet“ halten mußte, — wie der conservative Referent der Budgetcommission des Reichstages sich ausdrückte — „unruhige Gemüther erzeugten.“ Die Sache war daher in der Commission von einem lieberalen Abgeordneten zur Discussion gestellt und der Kriegsminister von Kamecke direct gefragt, was an diesen Zeitungsnachrichten wahr sei. Herr von Kamecke erwiderte damals nach dem in der Reichstags-Sitzung vom 26. Januar 1883 erstatteten mündlichen Bericht Folgendes:

„Die Kriegsverwaltung hat nicht die Absicht, die Vermehrung der Artillerie zu beantragen. Durch die Presse wird Ihnen bekannt sein, daß eine starke Strömung auf eine solche Vermehrung drängt und das Drängen geht soweit, daß vermeintliche Schwächen unserer Organisation durch die Presse veröffentlicht werden, ohne die patriotische Rücksicht, die im Reichstage bei ähnlichen Fragen beobachtet wird. Demgegenüber kann ich aber erklären, daß die Kriegsverwaltung die Zahl unserer Artillerie den aufzustellenden Kriegsformationen im Wesentlichen für völlig entsprechend hält und auch der Ansicht ist, daß keine der europäischen Großmächte bis jetzt im Besitze eines Artilleriematerials ist, mit dem sie tauschen möchte.“

Diese vor 2 Jahren abgegebene bestimmte Erklärung des Kriegsministers, welche das Drängen gewisser Kreise und Zeitungen nach Vermehrung der Artillerie entschieden zurückwies, sollte doch die Presse zu etwas mehr Vorsicht veranlassen, um so mehr, als seitdem unseres Wissens nichts geschehen ist, was die Lage verändert, und als der Stand unserer Finanzen zu einer Vermehrung der Militärausgaben in keiner Weise ermuthigt. Freilich — wenn von diesen Ausgaben die Rede ist, dann haben die Wohlstands- und Vermögens-Verhältnisse des deutschen Volkes immer ein ganz anderes Gesicht, als wenn man höhere Schutzzölle begründen und durchsetzen will. Man denke nur an die Schilderungen unseres Erwerbslebens im Jahre 1879; damals war kein Bild düster genug, um die „Verheerungen“, welche die Delbrück'sche Wirthschaftspolitik an dem Nationalwohlstand angerichtet hatte, darzulegen. Vor mehreren Tagen dagegen schrieb die schutzzöllnerische Berliner „Post“:

„Jedermann stimmt darin überein, daß der materielle Aufschwung Deutschlands seit der glücklichen Beendigung des letzten Krieges ein ungeheurer ist (— also doch auch während der 9 Jahre, in welchen die viel geschmähte Wirthschaftspolitik noch galt!). Eine Zeit lang, als der bekannte Börsen- und Gründungskrach eintrat, konnte es freilich erscheinen, als ob der Sieg weniger vortheilhaft sei, als die Niederlage, aber die Zerstörungen, welche der Krach verursacht hat, sind längst geheilt und ein allgemeines Wohlergehen, eine ungeheure Steigerung (!) des Vermögens ist eingetreten.“

Man halte dieses rosige Bild von dem „allgemeinen Wohlbefinden“ nur gegen die Schilderungen, welche die Anhänger des conservativen Blattes von der Lage der wichtigsten und größten Erwerbszweige — der Landwirthschaft, der Gewerbe 2c. — noch vor ein Paar Monaten im Reichstage machten, als für höhere Getreide-, Holz- und Industriezölle verlangten! Wir wollen heute auf diese handgreiflichen Widersprüche in der Beurtheilung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse nicht näher eingehen; die schutzzöllnerischen Schilderungen von 1878 und 1879 waren ebenso übertrieben, wie die heutigen von dem „allgemeinen Wohlbefinden und der ungeheueren Steigerung des Vermögens.“

In Deutschland ist es glücklicherweise nicht nöthig, Jemanden klar zu machen, daß für die Sicherung unserer nationalen und materiellen Güter Opfer gebracht werden müssen. Die Franzosen, wie jede andere Nation wissen aus der Vergangenheit, daß die Deutschen einig sind, wenn es gilt die Existenz und die Ehre der Nation zu wahren. Die kleinen Geister, die, um mit ihrem „Patriotismus“ zu prunken, ohne Autorisation die Nothwendigkeit stärkerer Rüstung auf allen Märkten verkünden, die wird man gut thun zur Ruhe zu verweisen — gerade im Interesse des Friedens, dessen Hort nach dem Willen unseres ehrwürdigen Kaisers und der gesammten Nation Deutschland sein soll.

In Frankreich war sehr deutlich eine auf die Verminderung der dortigen Militärlast gerichtete Bewegung in großen Kreisen zu erkennen. Deutschland soll jeder Zeit wachsam und gerüstet sein. Aber die deutsche Presse hat wahrhaftig keinen Beruf, durch fortgesetzte ganz unbeglaubigte Gerüchte von Erhöhungen unserer Militärausgaben die Chauvinisten in anderen Nationen zu Erhöhungen zu provociren. Das ist weder klug, noch patriotisch — und wir freuen uns ganz besonders — wir wiederholen es — in dieser Beziehung mit der „Kreuzztg.“ übereinzustimmen. Die Finanzen der europäischen Staaten sind nicht der Art, daß die Presse — zumal angesichts der immer wachsenden anderweitigen Aufgaben — sich daran gewöhnen müßte, von einer fortwährend steigenden Militärlast als einer ganz selbstverständlichen Sache zu sprechen, auch wenn noch nicht einmal irgend welche officiellen Aeußerungen darüber vorliegen.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Wie aus Salzburg telegraphirt wird, traf Kaiser Wilhelm gestern Nachmittag 5 Uhr mit dem von dem Präsidenten Czedik und dem Hofrath Klaudy geführten Zuge dort ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Statthalter Grafen Thun, dem Landeshauptmann Grafen Chorinsky und dem Bürgermeister Scheibl empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Hotel de l'Europe, wo er von dem Erzherzog Ludwig Victor begrüßt wurde. Um 6 Uhr fand bei dem Kaiser ein Diner statt, zu welchem u. A. Graf Thun, Graf Chorinsky und Bürgermeister Scheibl geladen waren. (W. T.)

* **[Kaiserentrevuen.]** Die vorgestern mitgetheilte Meldung unseres △-Correspondenten, daß wegen einer Zusammenkunft des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm bereits Unterhandlungen stattgefunden, wird auch von anderer Seite bestätigt und hinzugefügt, daß es der Wunsch Kaiser Alexander's ist, seinen Großoheim auf deutschem Boden zu begrüßen. Ob bereits Dispositionen für die Entrevue getroffen sind, läßt sich nicht ermitteln, nur wird uns mitgetheilt, daß, wenn es zu der Begegnung kommen sollte, dieselbe unmittelbar nach der Kaiser-Zusammenkunft in Kremsier stattfinden werde.

* **[Zur Landesverraths-Affäre Potier 2c.]** Vor mehreren Monaten erregte in Wien die Verhaftung des Hauptmanns Baron Potier des Echelles, welcher der widerrechtlichen Verwendung geheimer militärischer Documente verdächtigt wurde, ungeheures Aufsehen. Gleichzeitig und in gewissem Zusammenhang hiermit fanden auch in Berlin und einigen anderen Orten Deutschlands aus derselben Veranlassung Verhaftungen statt, darunter diejenige des dänischen Hauptmanns Sarauw. Nachdem die in Deutschland Inhaftirten wegen mangelnden Beweises längst freigelassen, steht nun endlich auch die Entlassung des Baron Potier des Echelles bevor. Dem „B. T.“ telegraphirt man darüber:

„Der seit fünf Monaten wegen des Verdachts der widerrechtlichen Verwendung geheimer militärischer Documente in Untersuchungshaft befindliche Hauptmann Baron Potier des Echelles dürfte sehr bald in Freiheit gesetzt werden, nachdem die militärgerichtliche Untersuchung ergab, daß Potier wohl eine Unvorsichtigkeit, aber durchaus nichts Strafbares begangen. Uebrigens hatte auch seine Unvorsichtigkeit keinerlei ungünstige Consequenzen, außer für ihn selbst.“

Es wird gewiß Niemand bestreiten, daß in so heiklen Dingen, wie die Bewahrung militärischer Geheimnisse, der höchste Ernst geboten ist; ob es aber nicht möglich gewesen wäre, die militärgerichtliche Untersuchung gegen Potier bedeutend zu beschleunigen und demselben dadurch eine so lange Untersuchungshaft möglichst zu ersparen, ist eine Erwägung, welche sich die betreffenden Behörden bei ähnlichen Fällen mit gleichem Ernste vorlegen sollten.

* Papst Leo XIII. wird im Monat September wiederum ein neues Consistorium abhalten, die Namen der in petto behaltenen Cardinäle nennen und außerdem einigen italienischen Prälaten den Purpur verleihen.

* **[Stöcker und das Hofmarschallamt.]** Im Anschluß an die Andeutungen, daß das Kirchenregiment der Stöcker'schen Sache gegenüber nicht passiv bleiben werde, hatte ein Berliner Correspondent der „Magd. Ztg.“ bemerkt, daß auch der Hofmarschall über Herrn Stöcker als Hofprediger eventuelle Disciplinarbefugnisse habe. Mit Bezug darauf wird der „Magd. Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß diese letztere Annahme auf einem Irrthum beruht. Dem Hofmarschallamt stehen über die Hofprediger nicht die geringsten Disciplinarbefugnisse zu, wie auch bei der Anstellung derselben jede Mitwirkung dieser Behörde vollständig ausgeschlossen ist. Es kann daher von einer amtlichen Stellungnahme des Hofmarschallamtes zu der in Rede stehenden Angelegenheit überhaupt nicht die Rede sein.

* Die Uebersetzungen von den Enthüllungen der „Pall Mall Gazette“ sind auch in Wiesbaden und Stettin polizeilich verboten worden.

* **[Wie viel Staatsanwälte haben wir?]** Die Zahl der Staatsanwälte in Deutschland betrug am 1. Januar cr. 555, wovon 5 beim Reichsgericht, 48 bei den Oberlandesgerichten und 503 bei den Landgerichten beschäftigt sind. Bei letzteren kommt ein Staatsanwalt auf je 4, bei den Oberlandesgerichten auf je 13 Richter. Von den einzelnen Oberlandesgerichts-Bezirken zählt die meisten Staatsanwälte Dresden mit 53; dann folgen Breslau mit 43, Berlin mit 35, München mit 32. Im ganzen Reich kommt ein Staatsanwalt auf je 81 503 Einwohner. Zugenommen hat die Zahl der Staatsanwälte seit Ende 1882 um 17 oder 3,2 Proc.

* Für die internationale Telegraphenconferenz wird ein Ausflug vorbereitet, die vier Tage dauern soll, Bremen, Helgoland, Kiel und Hamburg berühren wird. Die Stadt Hamburg bereitet ein Fest vor. Auch von Seiten des hiesigen

Z In den Dolomiten.

I.

Die Winterparadiese Meran und Bozen können trotz aller Ueppigkeit des Pflanzenwuchses, trotz der verschwenderischen Fülle von Trauben und Pfirsichen, Birnen und Aprikosen, trotz der großartigsten Alpenlandschaft in den Hochsommertagen unerträglich werden, besonders für den, der eben die kühle, frische Luft des Hochgebirges geathmet hat. Die Sonnenglut fängt sich in diesen geschlossenen Thalgründen, die sich des dauerhaftesten, leider auch trockensten Sommers erfreuen. Der Traubensegen ist überschwenglich in Südtirol, nur fehlt Regen, damit die Beeren schwellen und ergiebiger werden. Kaum die Abende und Nächte bringen jetzt hier Kühlung, man sehnt sich wieder hinauf in die leichtere Luft der Berge. Dort fällt der Blick von der aussichtsreichen Talferbrücke hinüber auf die zersägten Spitzen und Kämme der Dolomiten. Wie erhobene Zeigefinger winken die spitzen Zinken von des Gnomenkönigs Laurin Rosengarten, winken Schlern und andere Dolomitenhäupter, die über den grünen Porphyrbergen des Eisackthals hervorblicken, von der Abendsonne magisch mit rothem Golde überfluthet. Also hinauf in die Dolomiten!

Wir beginnen die Wanderung im Grödener Thal, das schluchtartig, im engen Spalt zum Eisack ausmündet. Bach und Waldgebirge lassen kaum Platz für die ziemlich neue schmale Straße, vorher haben nur Kletterpfade die Schlucht durchzogen. Und doch blickt das Grödener Thal auf eine reiche Vergangenheit. Auf der alten Heerstraße sind hier Römer, Langobarden, Deutsche vorübergezogen, hoch oben an der Thalwand bezeichnet heute noch der Ort Castelrutt die Stätte eines antiken Römercastells, mittelalterliche Burgen thronen heute noch auf den Höhen über dem Thal, zur Linken liegen auf sonniger Matte die Vogelweidhöfe, die man für die Heimath Walthers, des mittelalterlichen Sängers, hielt. Durch diese Romantik wandern wir steil aufwärts, bis zu der Erweiterung des waldigen Felsenthals, in welcher der Hauptort, ein schmuckes Dorf, sich auf grünen Matten lagert. Ab und zu blicken von Süden und Osten her schon einzelne scharf zerrissene Spitzen und Zacken der Dolomiten bis auf den Thalgrund. Schlern, Langkofel und unbekanntere Spitzen von fast schreckhafter Wildheit der Formen geben einen Vorgeschmack dessen, was wir in den nächsten Tagen mit bewunderndem Staunen sehen werden. Nach trefflicher Pflege in St. Ulrich beginnt am frühen Morgen die Gebirgswanderung auf steilem, steinigem Pfade zum Joch hinauf, das sich 6000—7000 Fuß erhebt. Dieser Sattel bildet eigentlich erst die Eingangspforte in die Welt der Dolomiten, was wir zuvor gesehen, waren nur vereinzelte Grüße, Vorboten, Einladungen derselben.

Die Mineralogen belehren uns, daß der von Dolomieux zuerst untersuchte Kalkstein, der von diesem Gelehrten den Namen erhalten, eine Verbindung von kohlensauerm Kalk und kohlensaurer Magnesia sei und noch weit öfter vorkomme als in diesem Alpengebiete. Mag sein. Jeder Alpenwanderer kennt und bezeichnet aber als Dolomiten jene starren, jäh aufschießenden Berggruppen im östlichen Südtirol, an deren Grenze die Brennerbahn und die Pusterthalbahn entlang führen. In ihrer Formation, in ihrer Gruppirung, sowie in den wunderbaren Färbungen des Gesteins sind sie einzig. Von der Höhe unseres Joches erhalten wir schon einen Einblick in die charakteristische Schönheit dieses Theils der Alpenwelt. Zusammenhängende Ketten, die eine gegliederte Thalbildung bedingen, giebt es nicht. In gesonderten bis über 10 000 Fuß ansteigenden Gruppen schießen die Dolomiten aus dem Grunde auf. Nur selten lagert sich das Gestein in ruhigen Massen, breiten Wänden, meist sind es bizarr geformte Nadeln, zersplitterte und zersägte Zinken, auf denen der Schnee nicht einmal haften kann, es sind gebrochene, zerklüftete Einzelfelsen, in denen die Formgebung der Dolomiten sich charakterisirt. Die wagerechte Linie tritt gänzlich zurück in der Structur dieses eigenthümlichen Gebirges, die Verticale herrscht entschieden vor in den jäh emporsteigenden Felsthürmen, wie in den scheitelrecht niedergehenden Rissen, Runsen, Schneebahnen: so erscheint dieses Gebirge dem Auge noch höher, kühner, wilder als es thatsächlich ist. Wald und Grasmatten duldet es nur unten am Fuß und auf den niedrigen Staffeln. Der marmorweiße Dolomieuxstein schießt blendend über diesem Untergrund empor. Aber seine zarte weiße Farbe erkennen wir nur, wo Wasser oder Schnee ihn reingewaschen, wo frische Zersplitterungen das Gestein in natürlicher Schönheit zeigen. Meist überzieht eine feine Patina, leicht rosa und bronzefarben getönt, dasselbe, die mitunter bis zu dunklem silbergrau übergeht. Wunderbare Wirkungen erzeugt das Sonnenlicht auf diesen Dolomiten, ein zauberisches Spiel von Farben, das wohl die Namengebung mancher Gruppe erklären mag. Des Gnomenkönig Laurin verzauberter Rosengarten heißt die eine, deren scharfgezahnte Kämme bis in den Thalkessel von Bozen hineinleuchten, besonders bei untergehender Sonne, wenn die niedrigeren Waldgebirge bereits in Dunkel gehüllt sind und nur jene röthlichen Spitzen noch in der Sonne funkeln. Es zieht den Wanderer zu den Dolomiten wie in ein Zauberland, aber nur der lernt sie wirklich kennen, der sich Pfade sucht mitten durch dieses Chaos von Felsengruppen von einem Ende zum anderen. Von dem südlichsten Theile der Brennerbahn beginnen wir deshalb die Wanderung, die im Pusterthal enden soll.

Auf Straßen, selbst auf Wege muß man verzichten, dürftige Hirtenpfade, manchmal kaum kenntlich in den Steinscherben der Höhen und auf den grünen Matten im Grunde, bringen uns von einem Ruhepunkte zum andern. Der Paß, den man das Grödener Joch nennt, gestattet von seiner Höhe einen Umblick auf den Schlern, die Sellagruppe und andere Dolomitenhäupter, deren Namen ich nicht weiß. Erst jetzt stehen wir in dieser neuen Gebirgswelt und empfinden ihre mächtige Wirkung. Herrschten nur die starren Gebilde des eigenthümlichen Kalksteins vor, wir würden erdrückt werden von solcher Wildheit. Dazwischen aber senken sich kesselartig Thalgründe ein, saftig grüne Alpen, dunkle Wälder, manchmal von einem kleinen Bächlein durchrieselt. Das sieht sich so lieblich an, stimmt so heiter zu der Großartigkeit der Umgebung, daß wir entzückt den Schritt mäßigen, um die wechselvollen Bilder uns fest einzuprägen.

Unten im grünen Grunde liegt Korkara, die Stätte unserer Mittagsrast. Man hat uns Hoffnung auf ein gutes Gasthaus, eines der besten in den Dolomiten, gemacht, aber selbst das beste ist in dieser Einsamkeit nur ein geringes. Inmitten des weiten großartigen Amphitheaters bündelt sich ein Haufen von Steinhäusern um das Kirchlein. Hier, wo die Wasser südwärts zur Adria rinnen, fehlt es selbst dieser entlegenen Ansiedelung nicht an künstlerischem Schmuck, an Heiligen und Madonnen, mit denen das begabte Volk die Häuserwände verziert. Die Wirthin thut ihr Möglichstes, aber frisches Fleisch vermag sie nicht zu halten, sie sorgt höchstens für eine Forelle und etwas Mehlspeise. Leider sind die Bäche und die blauen Grumpen, wie man die kleinen seeartigen Becken nennt, bald leer gefischt, dann wird der Küchenzettel noch bescheidener. Hier ist man noch nicht wie in manchen anderen Gegenden von Tirol auf den glücklichen Gedanken gekommen, sich mit Fleischconserven, Beefsteaks, Cotelettes, Zungen in Blechbüchsen zu versehen; es sprechen eben zu wenig Leute vor. Nun galt es, noch vor Abend einen zweiten, wenig bekannten und wenig begangenen Paß von über 6000 Fuß Höhe zu überschreiten, die Alp Incisa, über die man nach Buchenstein gelangt. Zu solchen Gewaltmärschen ist man in den Dolomiten genöthigt, denn nur selten findet sich ein Gasthaus zur Nachtruhe.

Wieder also ging es hinan zwischen gewaltigen Dolomitenhäuptern auf grünem Alpenboden. Immer neue, überraschende bizarre Bildungen treten hervor, hier eine isolirte, geborstene Felsensäule, dort ein zersägter Zahn, drüben eine Bastion senkrecht zur Tiefe abfallend; man möchte jeden Augenblick stehen bleiben, um diese grotesken und dabei doch imposanten Formationen in allen Einzelheiten dem Gedächtniß einzuprägen. Die tiefe Stille und Einsamkeit der Landschaft wird jetzt einigermaßen belebt durch die Heuer, die das kurze, feine Gras zum Winterfutter mähen. In dem ladinischen und italienischen Sprachgebiete dieser Gegenden trifft man unter den Mähren sehr viele Deutschtiroler. Wird der kaum sichtbare Pfad etwas zweifelhafter, so lauscht man wohl auf das Dengeln der Sensen und fragt den Sennen nach der Richtung. Milch hat er uns nur selten zu bieten, aber ein eiskalter, krystallklarer Quell ist immer in der Nähe, da schöpft er mit seinem Blechgefäß uns einen erquickenden Trunk und erzählt, während wir rasten, daß das Heu jetzt in die Schober untergebracht, im Winter aber, wenn tiefer Schnee alle Gründe deckt, auf Schlitten hinabgeführt wird. Die Heuer ziehen von einer Alp zur andern, bis alle Arbeit vollbracht ist.

Nach mühseligem, stundenlangem Klimmen war die Paßhöhe erreicht. Der Wirth in St. Ulrich hatte gut gerathen, da er mir diesen Weg statt des bekannteren und bequemeren vorgeschlagen. Auf der Alp Incisa steht man gerade im Mittelpunkte der Dolomiten. Greifbar nahe erhebt sich uns gerade gegenüber die Marmolata, der Herrscher dieses Bezirkes. Aus breiterem Sockel, der wohl 8000 Fuß hoch aufragt mit seinen schroffen Wänden und wilden Abstürzen, schießen dann nadelschlanke Spitzen, schlanke Hörner, zerrissene Schroffen auf, die gegen den tiefblauen Himmel sich scharf silhouettiren. An ihnen haftet kein Schneekörnchen, erst im Schoße, wo diese gigantischen Felsbildungen auf dem breiteren Sockel wurzeln, sammeln sich die Eis- und Schneemassen, dort finden sie Halt, bilden Firnfelder, von denen blinkende Streifen sich tiefer hinabsenken in die scharf geschnittenen Runsen. Der Anblick der Marmolata, die plötzlich und in nächster Nähe auftaucht, hat zuerst etwas schreckhaftes, überwältigendes, man findet

Telegraphenvereins sind Einladungen an die Telegirten zu einem Fest ergangen.

* [Der ultramontane Freiherr v. Fechenbach.] Neulich brachte die „Post“ Auszüge aus der Broschüre eines „hervorragenden Mitgliedes der Centrumspartei“, in welcher die Unfehlbarkeitslehre lebhaft angegriffen wird. Dann theilte die „Post“ mit, daß die Broschüre vom Freiherrn v. Fechenbach aus dem Jahre 1870 herstamme. Die „Germ.“ bemerkte hierzu:

„Jedermann bei uns weiß, daß Herr v. Fechenbach culturkämpferischer Nationalliberaler war, er hat aber schon vor einer Reihe von Jahren mit diesem Standpunkt öffentlich gebrochen, hat seit 1878 in allen seinen Programmen den Culturkampf auf's Aeußerste bekämpft und ist durch den Durchgangspunkt als Conservativer zum Centrum gekommen. Und da Herr v. Fechenbach zu den Männern gehört, die das, was sie sind, ganz sind, so wird er auch ein ganzer Centrumsmann sein, und die Veröffentlichung der „Post“ wird ihm nichts bei uns schaden, im Gegentheil beweist sie, wie viele Kämpfe der Herr Freiherr erst zu überstehen hatte, ehe er zu uns kommen konnte.“

Die „Kreuzztg.“ replicirt darauf: „Es müssen in der That sehr ernste „Kämpfe“ gewesen sein, welche Herr v. Fechenbach durchgemacht hat; fern sei es von uns, deshalb bestreiten zu wollen, daß sein nunmehriger Uebertritt zum Centrum der Ausdruck seiner jetzigen inneren Ueberzeugung ist. Aber Niemand wird es Wunder nehmen, wenn sein geradezu feindseliges Urtheil über die conservative Partei nach dieser jüngsten Erfahrung für uns nur noch ein pathologisches Interesse hat.“ Dasselbe ließe sich füglich auch über manchen von denjenigen sagen, die früher liberal waren und es jetzt mit den Conservativen halten. Die Mehrzahl der Preßorgane übrigens nimmt den so viel gewandelten Freiherrn natürlich nicht von der ernstesten Seite und Neider um dieses neue Mitglied hat das Centrum schwerlich irgendwo gefunden.

* Der sächsische Socialist Geyer in Großenhain, welcher in einer Dresdener Arbeiterversammlung mit dem socialistischen Abg. Kayser scharf an einander gekommen sein sollte, erläßt eine Erklärung, in der es heißt:

Besondere Betonung verlieh ich der Behandlung der Meinungsverschiedenheit in unsern Kreisen über die parlamentarischen Fragen durch die gegnerische Presse, die von Spaltung träume, sprach aber auch jedem Genossen das Recht zu, diese Fragen sachgemäß zu discutiren, weil dies zur Klarstellung diene. Aber ich verurtheilte entschieden das Bestreben, solche Meinungsverschiedenheiten auf persönliches Gebiet hinüberzuspielen und dadurch den Anlaß zu unqualificirbaren Scandalscenen zu geben. Wer auf solche Weise der Partei Nachtheile bereitet, wird eventuell beseitigt werden müssen. Das betone ich, und zwar im Einverständniß mit Kayser und allen übrigen Anwesenden.

Wilhelmshaven, 11. August. Der Kronprinz hat für den am 3. September stattfindenden Stapellauf des Ersatzschiffes für die „Victoria“ seine Anwesenheit zugesagt.

Karlsruhe, 10. August. Es steht, wie man der „M. A. Z.“ mittheilt, nun fest, daß der Kaiser den Manövern des 14. Armeecorps anwohnen und während derselben im hiesigen Schloß wohnen wird. Am 11. September findet die große Kaiserparade auf dem Forchheimer Exerzierplatz, eine Stunde von hier, statt.

Köln, 10. Aug. Dem „B. T.“ wird geschrieben: Der mit den baupolizeilichen Functionen versehene Stadtbaumeister Becker wird demnächst in den Ruhestand treten. Die Pensionirung desselben ist wenigstens in der letzten Stadtrathssitzung beschlossen worden. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß diese Maßregel mit der Holzmarktkatastrophe in Zusammenhang stehen dürfte. Die Angst vor Häusereinstürzen hat sich übrigens auch nach der Vorstadt Nippe verpflanzt, wo der Bürgermeister von Longerich fünf baufällige Häuser Knall und Fall räumen ließ und den zahlreichen Bewohnern Quartier unter Gottes freiem Himmel anwies. Die armen Leute hatten in Folge dessen ein mehrtägiges Bivouak zu bestehen, wobei es allerdings vielfach recht karnevalistisch zuging.

Sangerhausen-Eckartsberga. Da der bisherige Landtagsabgeordnete, Herr Regierungspräsident v. Wedell-Piesdorf, in Rücksicht darauf, daß er auch im Reichstage sitzt und Präsident des letzteren ist, eine Wiederwahl ablehnt, so ist in einer am 8. August zu Artern abgehaltenen Besprechung conservativer Urwähler beschlossen worden, den zweiten Abgeordneten des Wahlkreises, Kreisrichter a. D. Schmidt-Oberröblingen (freiconservativ), wieder aufzustellen und an Stelle des Herrn v. Wedell den freiconservativen Grafen Hue de Grais, Polizeipräsidenten in Stettin, in Vorschlag zu bringen. Von nationalliberaler Seite wurde Herr Amtsrichter Pischel-Eckartsberga empfohlen.

Sprottau, 9. August. Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Sagan-Sprottau für 1884 sagt in seiner Einleitung und Uebersicht: „Ein Rückblick auf die geschäftliche Thätigkeit unseres Bezirks erfüllt uns für das verflossene Jahr leider nicht mit Befriedigung. Außer der Flachsgarnspinnerei, welche, begünstigt durch vortheilhafte Conjuncturen und durch Neueinrichtung verbesserter Maschinen, in der Lage war, nutzbringender als bisher zu fabriciren und zu prosperiren, ist ein wesentlicher Aufschwung in keiner Branche zu verzeichnen, und bleibt die Lage der meisten Industriezweige eine gedrückte. Namentlich sind es die immer wiederkehrenden Klagen über die stets mehr und mehr um sich greifende rückgängige Preisbewegung; diese erstreckt sich nicht allein auf alle industriellen Erzeugnisse, sondern auch auf die meisten Naturproducte. Selbst die friedliche politische Situation hat unter den schwerwiegenden internen Mißständen der Industrie keine Bessergestaltung herbeizuführen vermocht. Die ungünstige Gestaltung der Verhältnisse beruht im Wesentlichen auf der Ueberproduction, welche sich mit unverminderter Gewalt geltend macht. Sie scheint sich in Permanenz erklären zu wollen, da sie in zwingender Weise aus dem Charakter unserer modernen Productionsart hervorgeht. Diese, wenn sie rentiren soll und alle Vortheile der Technik ausnutzen will, verlangt Massenproduction, der wiederum die Consumfähigkeit nicht nachzukommen vermag. In welcher entfernteren Zeit diese Consumtionssteigerung bis zur Wiederherstellung des wirthschaftlichen Gleichgewichts gelingen wird, ist zwar im Augenblicke nicht abzusehen, immerhin bemerken wir, daß die Gegenwart nach dieser Richtung hin große Anstrengungen macht. In der Zollpolitik, sagt der Bericht, ist nahezu ein Krieg Aller gegen Alle entbrannt, indem der Eine die Zollerhöhungen des Anderen zum Anlasse für Retorsionsmaßregeln nimmt, die dann wieder mit neuen Verschärfungen beantwortet werden. Betrübend in dieser Hinsicht ist das Wettrennen, welches augenblicklich zwischen den drei Hauptmächten: dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und der französischen Republik stattfindet. Wir können an dieser Stelle nur wiederholen, wie segensreich die früheren Handelsverträge mit diesen Nachbarländern gewirkt haben und halten es für dringend wünschenswerth, aufs Neue auf Wiedereinführung dieser Verträge bedacht zu sein.“

* **Aus München** schreibt man dem „B. C“: Die Ernennung des Oberhoftheater-Kassirers Rath Kluge zum Hofsecretär hat hier das größte Aufsehen gemacht, und dies ist begreiflich, wenn man weiß, daß sich unter dem bescheidenen Titel „Hofsecretär“ die Wirksamkeit eines Ministers ohne Portefeuille oder auch eines Hausministers verbirgt. Da nun aber mit den Functionen dieses Hofsecretärs die Stellung eines Finanziers des Königs verbunden ist, so ist die sonst so einflußreiche Stellung unter den obwaltenden mißlichen Verhältnissen auch sehr heikel, und wenn es dem Rath Kluge nicht gelingt, neue Goldminen zu entdecken, so wird derselbe sich trotz seiner großen Calculationsfähigkeit eben so schnell abnutzen, wie seine Vorgänger. Denn wenn vor einiger Zeit berichtet ward, daß die finanziellen Angelegenheiten des Königs nur von der ultramontanen Partei gar so mißlich dargestellt werden, so steht diese Behauptung in offenbarem Widerspruch mit der Stimmung des gemeinen Volkes, von welchem ohne Unterschied der Parteistellung die Frage: welche Mittel wird die Landesregierung, der gesetzgebende Körper, ergreifen, um eine drohende und eventuell nicht zu vermeidende Krisis abzuwenden? — offen und frei allerorts erörtert wird. Die Ernennung eines neuen Hofsecretärs wird nun daran nichts ändern.

Straßburg, 10. August. Die gegenwärtig hier tagende Versammlung der Naturforscher und Aerzte wird ihre vorjährigen Verhandlungen über die Ursachen der Cholera wieder aufnehmen. Neben der rein wissenschaftlichen Erörterung werden auch praktische Maßregeln berathen werden, durch welche der Einschleppung der Cholera nach Deutschland am besten vorgebeugt werden kann. Den Bericht hierüber hat der bisherige Medicinalbecernent bei der reichsländischen Verwaltung, Ministerialrath Dr. Wasserfuhr, übernommen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 11. August. Die Versammlung der nordböhmischen Glas-Industriellen sprach sich für eine österreichisch-deutsche Zollunion aus; man wird die Abgeordneten angehen, hierfür im Reichsrathe thätig zu sein. (Fr. Z.)

England.

London, 10. August. Schon seit geraumer Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß Sir Charles Dilke, der frühere Präsident des Lokalregierungsamtes und Mitglied des Cabinets Gladstone's, demnächst in einen Ehebruchsprozeß verwickelt werden würde. Diese Gerüchte erklärten zum Theil die in verschiedenen Zeitungen auftauchenden Meldungen, daß Dilke in Kurzem sein Mandat für Chelsea niederzulegen und vom politischen Schauplatz gänzlich zurückzutreten gedenke. Dann hieß es, daß Anstrengungen gemacht werden, um die unangenehme Affäre zu vertuschen. Diese Bemühungen scheinen indeß nicht erfolgreich gewesen zu sein, denn Sir Charles Dilke ist jetzt thatsächlich der Betheiligung an einem Ehebruch angeklagt worden. Mr. Donald Crawford, ein Advokat, klagt beim Londoner Ehescheidungsgerichtshofe auf Scheidung von seiner Frau Virginia Mary wegen Ehebruchs, den sie, wie die Klage behauptet, mit dem Baronet und Parlamentsmitgliede Sir Charles Dilke verübt haben soll. Der sensationelle Prozeß wird in Kurzem zur Verhandlung gelangen. Frau Crawford zählt erst 20 Jahre, während ihr Gatte viel älter ist. Sie ist die Schwester der Wittwe Ashton Dilke's, eines Bruders Sir Ch. Dilke's. Sir Charles ist seit 1874 Wittwer und Vater eines elfjährigen Knaben. Er hat an den Vorsitzenden des liberalen Vereins von Chelsea ein Schreiben gerichtet, worin er die gegen ihn erhobene Beschuldigung als unwahr bezeichnet und sagt, er sehe dem Resultat der gerichtlichen Untersuchung mit Zuversicht entgegen. Er ersucht den Vorsitzenden, eine Sitzung des Rathes des liberalen Vereines einzuberufen, damit der Umstand demselben zur Erwägung unterbreitet werden könne. „Wenn der Rath“, fährt er fort, „der Meinung sein sollte, daß die Interessen der Partei bei der allgemeinen Wahl darunter leiden werden, daß sie Einem anvertraut worden, auf dem eine so ernste, wenn auch unverdiente Anschuldigung lastet, werde ich vorbereitet sein, vom öffentlichen Leben zurücktreten, bis diese Anschuldigung widerlegt worden ist.“

* Der Vorsitzende der internationalen Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft hat die nachstehende Mittheilung erhalten: „Auswärtiges Amt, 1. August 1885. Mein Herr, — ich bin von dem Marquis v. Salisbury angewiesen worden, den Eingang Ihres Briefes vom 23. ult., worin Sie anfragen, ob die Meldung, daß auf den Kopf von Olivier Pain ein Preis ausgesetzt wurde, irgend welche Begründung habe, anzuerkennen und gleichzeitig zu constatiren, daß, soweit es Ihrer Majestät Regierung bekannt ist, von britischen Offizieren im Sudan oder in Aegypten keine solche Proclamation jemals erlassen worden ist. Ich bin u. s. w. (gez.) J. Pauncefote.“

Portugal.

* Die portugiesische Regierung hat mit dem Grafen Oksza einen Vertrag geschlossen behufs Legung eines unterseeischen Kabels, das einerseits vom Senegal, andererseits von der kapverdischen Insel S. Vincente ausgehend, sämmtliche portugiesischen Besitzungen an der Westküste Afrikas, Bissao, Bolama, S. Tomé, den Congo, S. Paulo de Loanda, Nuevo Redondo, Benguela und Mossamedes berühren und in Capstadt endigen soll. Die Regierung garantirt dem Unternehmer einen jährlichen Ertrag von 42 000 Lstr. aus dem telegraphischen Verkehr ihrer Colonien. Auch das Deutsche Reich, England und Spanien sollen laut „Globus“ Unterhandlungen behufs Anschluß ihrer westafrikanischen Besitzungen an dieses Kabel begonnen haben.

Asien.

[Die chinesische Presse.] Der „Times“ wird aus China über die erstaunlichen Fortschritte berichtet, welche die chinesische Presse in der letzten Zeit zu verzeichnen hat. Bis dahin gab es nur ein einziges Blatt in China, die Peking-Zeitung; sie ist allerdings die älteste Zeitung der Welt und besteht seit wenigstens dreihundert Jahren; sie beschränkte sich aber auf die Veröffentlichung amtlicher Verordnungen. Daneben wurden in politisch aufgeregten Zeiten Anschläge ohne Namensunterschrift veröffentlicht, die auf die Masse große Wirkungen ausübten und unlängst zu dem Krawall von Kanton führten. Aber der Aufschwung des Zeitungswesens war unmöglich, einmal wegen der umständlichen Druckweise mittels der hölzernen Blockpresse und zweitens wegen des Widerstandes der einzelnen Provinzstatthalter, die unumschränkte Macht besitzen und jede Kritik ihrer Amtshandlungen unterdrücken. Daher konnte der Anstoß nur von auswärts, d. h. von Hongkong und Schanghai erfolgen, wo die Chinesen keinerlei Beschränkungen unterworfen sind und sich der Hilfsmittel der abendländischen Gesittung bedienen können. Dort entstanden also die neuen chinesischen Blätter, die wegen ihrer literarischen Leistungen ungeheuren Anklang fanden. Ihre Mitarbeiter wurden die sogenannten „Schüler des Glücks“, Gelehrte, die zwar mächtigen Einfluß ausübten, aber arm waren und so lange Gedichte auf Fächer malten und hervorragende Männer durch Oden verherrlichten, bis sie nach langem Warten in der Provinz ein Amt erhielten. Diese stürzten sich sofort mit Leib und Seele in den Journalismus, der ihnen ein angenehmes Brod versprach; selbstverständlich stellten sie sich auf die Seite der Opposition, denn gerade in dieser ausgesprochenen Neigung zur Kritik soll der Charakter der chinesischen Literatur überhaupt seit Confucius und Mencius zutage treten, und auch diese letztern waren eigentlich politische Kritiker, gegen deren Auslassungen selbst der Kaiser sich nicht sträubte. Mit der Wahrheit hielten es die neuen Journalisten nicht sehr genau, um so mehr Werth aber legten sie darauf, daß ihre Artikel in sittlicher Beziehung unanfechtbar waren, denn neben der milden Bekämpfung der Regierung bildet die Sittenreinheit ein hervorragendes Kennzeichen der chinesischen Literatur.

Der Werth der Wahrheit aber lag ihnen, wie gesagt, fern. Sie erfanden Schlachten, die niemals stattgefunden, aber immer mit riesigen Siegen der Chinesen geendigt hatten, gerade wie in Paris; sie verfaßten Siegeslieder, die einem chinesischen Tyrtäus alle Ehre machten, denn sie fachten dadurch die kriegerische Begeisterung und Zuversicht so sehr an, daß es gerade gefährlich war, beim Volke auch nur die Möglichkeit einer Niederlage anzudeuten. Der Berichterstatter der „Times“ hebt wiederholt hervor, daß alle diese Erzeugnisse eben so sehr von epigrammatischem Witze funkelten, wie sie sich von jedem orientalischen Schwulst fern hielten. In Folge dessen waren die Blätter selbst in Peking willkommen. Die Kaiserin soll sich an der verbotenen Frucht im geheimen weidlich ergötzen, und der Prinz Kung bemerkte einem Statthalter, welcher ihm die Unterdrückung eines Blattes zumuthete, daß das seine Schwierigkeiten habe. „Im übrigen“, fügte er hinzu, „lesen wir es gern in Peking.“ Man erwartet von der Entwickelung dieser Presse die heilsamsten Wirkungen behufs Zerstörung der eingewurzelten Ueberlieferungen, welche jeden Fortschritt hemmen. (K. Z.)

Aegypten.

Cairo, 10. Aug. Major Chermside telegraphirt, er habe aus Ras Alulas Lager einen vom 30. Juli datirten Brief erhalten, worin ein Angriff der Rebellen um die Mitte des Juli gegen Algeden — etwa 50 Meilen östlich von Kassala — gemeldet wird, in welchem die Rebellen mit einem Verlust von 7 Scheichs und 370 Mann besiegt wurden. Major Chermside fügt hinzu, daß die Garnison von Kassala großen Nahrungsmangel leide.

* Einer der „P. C.“ zukommenden Meldung zufolge ist in Alexandrien ein türkischer Artillerie-Offizier in einer geheimen Mission eingetroffen. Obwohl derselbe angiebt, zu seinem Vergnügen zu reisen, will man doch Anhaltspunkte dafür gewonnen haben, daß er mit der Inspection der ägyptischen Küste des Rothen Meeres beauftragt sei.

Amerika.

* Die englische „Army and Navy Gazette“ sagt von Grant: „Er war einer der Männer, wie sie die Zeit Cromwells hervorbrachte.“ Aber von seinen strategischen Fähigkeiten hält das Blatt nicht viel. Es sagt darüber: „Grants Depesche vom 11. März 1864, nach sechstägigem vergeblichen Fechten, schließt mit den Worten: „Ich schlage vor, die Sache auf dieser Linie auszufechten, und wenn der ganze Sommer darüber hingehen sollte.“ Aber die Prahlerei wurde nicht erfüllt. Das Geschick und das überlegene Genie Lees, die Tüchtigkeit seiner Generale und der noch unübertroffene Heldenmuth der conföderirten Truppen vereitelte für längere Zeit das erbarmungslose Umschlingen der nördlichen Feinde und die grimmen Vorsätze ihres Führers. In diesen schrecklichen Kämpfen verlor Grant an Todten 796 Offiziere und 9776 Mann, an Verwundeten

---

nicht Muße die andern Gruppen zu betrachten, die sich rechts und links von ihr in gleicher Kühnheit der Modellirung, wenn auch weniger hoch und wild erheben. Selbst das sächsische Ehepaar aus Chemnitz, das von der andern Seite heraufstieg und seinem Entzücken über die „Marmelade“ in begeisterten Worten Luft machte, vermochte die Gewalt des Eindrucks nicht abzuschwächen.

Vaterrecht.

47) **Roman von J. Boy-Ed.**

(Schluß.)

Alexis sah verständnißlos auf die Beiden. „Margarethe!“ dies eine Wort brachte er endlich hervor.

„Mein Herzensbruder“, rief Philipp, „Margarethe erklärte mir einmal, daß sie nicht mich, sondern einen Andern liebe. Und ich — nun, ich habe mir endlich den schwarzhaarigen Teufel erobert, von welchem ich schon immer träumte. Aber der Traum war besser, als die Gegenwart, versichere ich Dir.“

Für diese unartige Bemerkung schlug Laura ihm auf den Mund, was Philipp doch angemessen strafen mußte. Sie tändelten eine Weile mit einander und ließen Alexis Zeit, sich zu sammeln.

„Zu viel, zu viel“, murmelte der endlich, wie aus einem Traum erwachend. „Und wo ist Margarethe?“

„Auf Reisen, weit, weit“, sagte Philipp.

„Blos Deinetwegen“, sprudelte Laura heraus, „denn Du bist es, den sie liebt, und weil Du nun eine Frau hast . . .“

„Laura“, fiel Philipp entsetzt ein, „schweige. Sein Weib starb auf der Herreise.“

Laura sah Alexis an — lange und stumm. „Oh Gott“, fing sie plötzlich, in Thränen ausbrechend, an, „wie furchtbar! Ein junges Weib — fortgerissen von der Seite des Geliebten! Ein Mann — für ewig getrennt von ihr, die ihn beglückte! Philipp, kannst Du es ausdenken? Wenn Du und ich von einander müßten! Ach, die arme, arme junge Frau. Und Du, Alexis!“ Sie weinte immer heftiger.

Erschüttert küßte Alexis ihre Stirn. „Du liebes Wesen“, sprach er leise, „habe Dank für diese Thränen, die Du um meine Dolores weinst. Du hast mich durch Deinen Kummer gewonnen — Philipp, laß mich auch Deines Weibes Bruder sein.“

„Du hast sie sehr geliebt?“ fragte Laura.

„Erst da sich ihr Auge für ewig schloß, ward ich mir recht meiner Liebe bewußt“, sagte Alexis.

Er erzählte von seiner Krankheit, seinen Wandertagen, der sonnigen Bergeshöhe, dem weiten Ocean, dem träumerischen Palmenhaine und dem blumenhaften Tropenkind. In traulichen und schmerzlichen Gesprächen mit den Geschwistern erlebte er die Vergangenheit noch einmal.

Sie fuhren zusammen der Heimath zu, sie zählten die Minuten, bis wann Fehlandt ihnen entgegeneilen würde. Und endlich standen sie vor der Thür des alten Patricierhauses. Es war Nacht. Aber der Mond goß mit silbernen Strahlen sein bläulichschimmerndes Licht herab und beleuchtete die gräulichen Fratzen im Relief über dem Portal. Wie immer schienen sie die wunderlich verschnörkelten Arabesken aus, wie immer ragte der steinerne Ritterhelm mit geschlossenem Visir würdig und schweigsam aus dem Relief hervor. Das alte Haus veränderte keine Miene, als sein Sohn heimkehrte in der mondbeglänzten Zaubernacht.

Wie durchschauerte Alexis der Klang der Hausthürglocke, wie wankte sein Fuß, als er über den weiten Flur schritt. Er vergaß der ihm folgenden Geschwister. Wieder wie damals, als er gegangen, legte er einen Moment wie hilfloser Knabe das Haupt gegen die Arme des hölzernen Mohren, der heute wie damals das leuchtende Flämmchen trug. Und dann war's, als fasse ihn ein plötzliches Fieber an, er flog die Treppe hinauf, er fand die Thür, die in das Wohngemach führte, er riß sie auf. Eine Secunde verharrte er auf der Schwelle. Dann scholl ein Doppelschrei durch's Haus.

Alexis lag zu den Füßen seines Vaters, und Fehlandt neigte sich erschüttert herab über den Mann, der nur noch ihm wie ein Schattenbild seines Sohnes erschien. Nicht die Zeppensonne allein, er sah es, auch Gram hatte dieses Antlitz jede Frische geraubt.

„Mein Sohn“, flüsterte er, „kannst Du mir vergeben?“

„Vater“, rief Alexis aufspringend und sich in seine Arme werfend, „verzeihe Du! Hier ist meine Heimath! Ich wäre bald gestorben in Sehnsucht nach Dir!“

Schweigend fühlten sie das himmlische Glück, vereint zu sein, nach vielen Kämpfen, nach langem Leid.

Da erschien Philipp, langsam dem Bruder nachfolgend, auf der Schwelle. Fehlandt wurde des andern, nicht minder geliebten Sohnes gewahr, er streckte die Hand nach ihm aus.

„An mein Herz, auch Du, Du Treuer, Guter“, rief er freudig. „O meine Kinder, wir wollen einander lieben. Aber ich begebe mich meines Vaterrechts an Euch — Männer seid Ihr, gleich mir! Nicht mehr meine Söhne — Besseres, mehr! meine Brüder, meine Freunde!“

Epilog.

Mehr als ein Jahr war vergangen. Das Glück, welches mit Alexis' Rückkehr wieder in das Haus Fehlandt eingekehrt war, schien sich für alle Zeit nun fest darin einnisten zu wollen. Die zweite Jugend, welche für Fehlandt in der Liebe Nataliens erblüht war, bot ihm eine unerschöpfliche Reihe schöner Tage an der Seite seines jungen, klugen Weibes. Natalien schien das Glück, Mutter zu werden, versagt bleiben zu sollen; sie ersehnte es aber auch nicht, denn sie behauptete, als „Mama“ genug der Sorgen mit ihren Söhnen Philipp und Alexis zu haben und als „Großmama“ genug der Freuden zu genießen durch Philipp's kleines Kindchen. Dieses Baby, ein Bübchen von einem Vierteljahr, war Philipp's ganzer Stolz. Es schrie wenig Nachts und war auch am Tage meist zufrieden, was Philipp nicht, wie die übrige Familie, der vortrefflichen Amme zu danken meinte, sondern mit Stolz als Resultat seiner trefflichen „Erziehungsmethode“ betrachtete. Er ließ es auch wirklich zum unendlichen Vergnügen seines Vaters an langen Moralpredigten nicht fehlen; schade nur, daß sein Baby noch nichts davon verstand.

Laura's Schönheit war, seit die Mutterweihe ihre Stirn geküßt, fast dämonisch geworden. Erschien sie in Gesellschaft, war sie alsbald die Königin, ging sie auf den Gassen, schaute Jedermann der schlanken, schönen Frau mit den Flammenaugen nach. Aber Philipp besorgte nicht, daß nur je einer ihrer Gedanken von ihm zu einem Andern eilen könne. Er brauchte das einzige untrügliche Mittel, die Treue seiner Gattin sich unerschüttert zu erhalten: er verstand es, Laura immer von Neuem für sich zu erobern, sie jeden Tag in sich verliebt zu machen. Und, er war nicht wenig stolz auf ihre Erscheinung, er sorgte dafür, daß diese noch durch kostbare Kleidung gehoben ward. So entwarf er, als Alexis' Hochzeit vor der Thür stand, mit malerischem Geschmack das Festkleid für seine Frau. „Denn,“ sagte er, „man muß jetzt alle Mittel ergreifen, damit es nicht heißt, Frau Margarethe Fehlandt sei schöner als Frau Laura Fehlandt.“

Denn endlich sollten sie einander gehören, die langgetrennten Beiden, endlich durfte Alexis die Erstgeliebte an den Altar führen. Ein Jahr nach seiner Rückkehr, welches ihm in angestrengter segensvoller Thätigkeit verflossen, während dessen er hatte erproben können, ob seine Kraft der übernommenen Arbeit gewachsen sei, und welches ihm verkürzt ward durch eine immer eifrigere Correspondenz mit der Fernen — ein Jahr nach seiner Rückkehr war Margarethe wieder erschienen. Er hatte sie gefragt, ob sie sein Weib werden wolle, ob sie es könne, selbst wenn er ihr nicht verhehle, daß seine Augen immer schmerzvoll zurückgewandt bleiben würden auf die Vergangenheit, auf die Tage, denen Dolores Liebe Sonnenschein gegeben.

„Ich würde Dich minder lieben“, antwortete Margarethe, „wenn Du sie undankbar vergäßest, wenn ihr Gedächtniß Dir nicht heilig wäre.“

Und wie Dolores einst mit Margarethens Bild auf der Brust entschlafen war, so schmückten Margarethens Hals an ihrem Hochzeitstag jene Perlen, welche Alexis als Andenken an seine erste Gattin bewahrte. Und als Alexis nach der Trauung tiefbewegt sein schönes Weib in seine Arme schließen wollte, hob sie die Perlen an ihrem Hals empor zu seinen Lippen. Er küßte mit Andacht erst die Perlen der Todten und dann die blühenden Lippen der Lebenden.

Bei dem Mahle, welches der Trauung folgte, hob Fehlandt sein Glas und sprach von den Unklarheiten und Kämpfen, die nun geklärt, nun ausgefochten seien. „Meine Freunde“, sagte er zu seinen Söhnen gewandt, „wir haben Lehren empfangen, die Euren Kindern zum Heil werden müssen. Wenn die Stunde kommt, wo Euer Vaterrecht in Kampf geräth mit der ringenden Individualität Eurer Kinder, werft willig Euer Vaterrecht fort, damit Jene das Recht verlieren, zu trotzen! Nie kann Glück sein, wo allein Recht gebietet und Pflicht gehorcht. Nur da wohnt das Glück und der Frieden, wo statt des Rechtes die Liebe beräth, bittet; wo statt der Pflicht die Liebe hört und erwägt; wo aus Eltern und Kindern Freunde werden, wie wir es geworden sind, mein Philipp und mein Alexis!“

Philipp aber, nachdem er seinem Vater kräftig die Hand geschüttelt, sah sich nach seinem Baby um, welches im Saal umhergetragen wurde. Er drohte ihm mit dem Finger und sprach: „Du hast es gehört!“ Und das Baby guckte dumm in die Welt.

2796 Offiziere und 31 161 Gemeine und an Gefangenen 775 Offiziere und 23 083 Mann; in dieser ganzen Campagne über 100 000 Mann."

Von der Marine.

Zum Nachfolger des verstorbenen Commandanten der Kreuzercorvette „Stosch" soll, wie nach der „Kr. Ztg." verlautet, der Corvetten-Capitän v. Diederichs, bisher Decernent für das Bildungswesen in der Admiralität, ausersehen sein; derselbe wird, wie es heißt, alsbald nach Ostafrika abreisen, um das Commando des „Stosch" zu übernehmen.

* Den „Hamb. Nachr." telegraphirt man von Berlin: „Die Gesammtstärke des Geschwaders vor Zanzibar wird sich auf acht Kriegsschiffe und zwei Tender belaufen. (Hiernach würde die gestern mitgetheilte Nachricht von der Verstärkung des Geschwaders sich bestätigen.) Admiral Knorr ist nach Zanzibar unterwegs.

Das Geschwader enthält bis jetzt 63 Geschütze und 1626 Mann.

V Kiel, 11. August. Während in den letzten Tagen in unserem inneren Kriegshafen ein Leben und Treiben herrschte, wie es selbst der Einheimische nur selten zu sehen bekommt, ist heute, nachdem das Uebungsgeschwader nach Swinemünde in See gegangen, plötzlich wieder die größte Ruhe eingekehrt. Die erste Division, an der Spitze das Flaggschiff „Stein", dann die Kreuzer-Corvetten „Olga" und „Sophie", sowie der Aviso „Pfeil" ging vorauf, alsbald gefolgt von der zweiten Division, bestehend aus den Panzerschiffen „Friedrich Carl", „Baiern" und „Hansa". Das Geschwader wird die Nacht vor Swinemünde ankern, morgen nach Pillau, übermorgen nach Memel und von dort am 14. d. nach Neufahrwasser gehen. — Die erste Torpedoboots-Division ist gestern vor Christianssand, Norwegen, eingetroffen. Die zweite Torpedoboots-Division, welche in den letzten Tagen im Alsensund manövirt hat, ist gestern in Warnemünde eingetroffen. Das Divisionsschiff „Brummer" hat laut heute hier eingegangener Nachricht auf See eine kleine Havarie (Ankerkettenbruch) erlitten. — Das Torpedo-Schulschiff Kreuzerfregatte „Blücher" und das Torpedoboot „Kühn" sind behufs Abhaltung von Uebungen nach Memel in See gegangen. — Der Aviso „Grille" traf gestern in Cuxhaven ein, ging aber Abends wieder nach Wilhelmshaven in See.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. August. Heute Abend findet im Hotel Kaiserhof zu Ehren der Bevollmächtigten und Delegirten der internationalen Telegraphen-Conferenz ein Diner statt. An demselben nehmen mehr als 150 Personen theil, darunter mehrere Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps &c.

Berlin, 12. August. Der „Reichsanzeiger" bringt eine längere, 31 Paragraphen umfassende, Gastein 5. August datirte kaiserliche Verordnung betreffend die Formen des Verfahrens und Geschäftsgangs im Reichsversicherungsamte.

— In Norderney starb gestern Abend 10 Uhr General der Infanterie v. Stülpnagel, welcher 1863 das Commando des 41. ostpreußischen Regiments, 1864 das der zweiten Brigade erhielt, 1870 die fünfte Division commandirte, 1871 bis 1873 als commandirender General des würtembergischen Armeecorps fungirte.

Berlin, 12. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 25 094.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 30 101 62 063.

44 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 4913 6289 6964 10 543 15 110 16 983 17 618 28 143 28 346 36 504 37 800 39 030 40 206 40 885 41 488 42 068 45 882 45 970 46 864 47 544 48 581 49 981 53 864 56 130 58 436 63 022 63 390 64 495 66 730 69 014 71 117 72 959 73 279 73 628 73 736 74 189 78 360 84 108 86 137 87 768 89 754 89 800 90 192 92 036.

54 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 293 553 4472 4574 11 826 12 596 13 640 16 705 18 431 19 696 23 418 24 576 24 816 24 819 26 161 26 969 27 279 28 927 29 568 30 906 34 789 36 358 38 054 38 144 41 152 43 286 44 635 48 092 51 874 54 099 56 620 58 371 62 594 63 021 63 303 64 781 67 801 68 345 70 654 74 600 75 541 76 087 79 238 80 155 80 359 80 972 81 257 82 277 82 687 83 100 83 105 83 784 93 203 93 293.

— In Breslau findet Mitte nächsten Monats ein deutschfreisinniger Parteitag Schlesiens statt, an welchem eine Anzahl Reichstags- und Landtagsabgeordneter theilnehmen werden.

Wien, 12. August. Drummond Wolff ist hier eingetroffen und gedenkt bis Freitag hier zu verweilen.

London, 12. August. (W. T.) Die „Times" versichert (in dem schon gestern telegraphisch erwähnten Artikel), Deutschland habe in Zanzibar von England eine Durchkreuzung vernünftiger Pläne nicht zu besorgen unter der Voraussetzung, daß die Anwesenheit des deutschen Geschwaders vor Zanzibar nur die Ausübung eines moralischen Druckes auf den Sultan Said Bargasch bezwecke.

— Das Oberhaus nahm einstimmig das von dem Premierminister Salisbury beantragte Dankesvotum für die im Sudanfeldzuge verwendeten englischen Truppen an. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Arbeiterwohnungs-Verbesserungsbill, sowie das Dankesvotum für die Streitkräfte im Sudan an.

Paris, 12. August. General Courcy telegraphirt heute, daß er in Haiphong eingetroffen sei und daselbst während der Choleraepidemie sein Hauptquartier nehmen werde.

— Im Laufe des heutigen Tages sind in Marseille 66 Cholera-Erkrankungen und 17 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Allain Targé wird in der nächsten Woche im Vororte La Vilette über die Wahlen sprechen. Ferry acceptirte eine Einladung nach Grenoble. Clemenceau geht nach Toulon. Camille Pelletan, Redacteur der „Justice", erzielte in mehreren Provinzorten Erfolge. Der Intransigent Maujan agitirt im Arbeiterbezirk von Roanne.

— Die medicinische Akademie verlangte einstimmig eine sofortige Reform des Gesetzes über die ungesunden Wohnungen. Dr. Brouardel bestätigte die Zunahme der asiatischen Cholera in Marseille.

Georg v. Bunsen über den Congo.

Der Reichstagsabg. Dr. v. Bunsen bespricht in einem interessanten lehrreichen Artikel der neuesten „Nation" Gegenwart und Zukunft des Congolandes mit besonderer Berücksichtigung des Antheils, den Deutschland daran nimmt. Dieser ist, wie daraus zu ersehen, bisher noch sehr klein. Die Anlage einer bescheidenen Station in Nokki durch den verstorbenen Lieutenant Schulze vermag nicht lebendig zu werden, sondern schwebt noch sehr in der Luft; bestreitet man doch sogar die Rechtmäßigkeit des erfolgten Ankaufes! Nur langsam und vielfach gehemmt rücken die nach dem Quango, einem Nebenflusse des Congo, unterwegs befindlichen Forschungsreisenden Kundt und Storppenbeck zum Stanley-Pool vor. Erst von Büttner, der den nämlichen Nebenfluß quer durchs Land und auf einem uralten Handelswege von San Salvador aus zu erreichen trachtet, erhofft Bunsen raschen Erfolg. Ist es doch, als sollten wir Deutsche am ersten in der durch Pogge, Wißmann, Buchner, Mechow u. a. uns geistig eroberten südlichen Hälfte des Congobeckens gleichsam heimisch werden, während der Strom selbst noch vom deutschen Unternehmungsgeist gemieden wird. Auch von Norden und Nordwesten, von Kamerun und von Binuë her scheint deutsche Forschung sich dem Congo nähern zu sollen.

Der untere Congo bis zum Stanley-Pool eignet sich durchaus nicht zum längeren Aufenthalt für Europäer; ihn will der Verfasser nur als Handelsstraße nach dem Hochlande Afrikas betrachten. Eine Eisenbahn bis Manyanga und sodann auf dem linken Ufer bis zum Pool weiter, wird, wenn sie auch zunächst nur die nicht schiffbaren Theile des Flusses begleitet, die Erschließung des oberen Stromlaufes erst zur Wahrheit machen. Erst durch sie kann dem ins Innere strebenden Europäer die Sicherheit gewährt werden, in voller Gesundheit Leibes und der Seele an seine dortigen Aufgaben heranzutreten, anstatt der Muthlosigkeit zu verfallen, welche auch einem an sich geringfügigen Klimafieber gleich den tödtlichen Stempel zu verleihen pflegt.

Der obere Congo vom Pool bis zu den Stanleyfällen ist ein Land zum Beherrschen, nicht zum Besiedeln durch Nordeuropäer. Nicht zur Ansiedelung. Denn, von allen klimatischen Bedenken abgesehen, das ungeheure Gebiet ist ziemlich stark bevölkert. Versuche werden ohne Zweifel gemacht werden, Ackerbauer europäischer Abkunft hier und da auf hochgelegenen Strecken über dem Flusse anzusiedeln; sie mögen auch ihr Fortkommen finden, wo die Auswahl der Gegend, des Bodens u. s. w. mit besonderem Verständniß vorgenommen wurde. Aber sie werden der Feindschaft der Eingeborenen sicher sein, denen sie ihr natürliches Ausbreitungsgebiet nehmen. Es ist ein großer Unterschied, ob man als Stationshaupt, als Missionar, als Handelsmann mit vollen Taschen unter den Schwarzen erscheint. Fast jeder Häuptling will seinen Weißen haben, fast jeder wünscht mit ihm Blutsbrüderschaft zu vollziehen, denn er kauft viel, nimmt nichts ohne dafür zu zahlen, und läßt sich zu unzähligen Geschenken verleiten. Anders, sobald eine nothgedrungen sparsame, auf möglichst hohe Verwerthung ihrer europäischen Arbeitskraft erpichte Bauernschaft unter ihnen ersteht; die will nicht geben, sondern ausnutzen.

Was aber das Klima Centralafrikas betrifft, so gestattet es den Ackerbau durch Europäer, jedenfalls durch Nordeuropäer nicht. Eine Ausnahme bilden nur die Abhänge der höchsten Gebirge. Zum Plantagenbau fehlen vor Allem die Hände. Die Eingeborenen, die selber ihre Frauen für sich arbeiten lassen, sind nicht dauernd in ein scharfes Arbeitsverhältniß hinein zu bringen. Sklaven kaufen verbietet sich von selbst, und an die Ueberführung indischer Kulis ist schon wegen des Aufwandes nicht zu denken.

So würde also die Losung heißen: Afrika für die Afrikaner, was den Landbau, also die Hauptbestätigung angeht. Im gegenseitigen Kopfabschlagen verhindert, werden sie sich ins Ungemessene vermehren, und die Bedürfnisse des civilisirten Lebens werden sie rascher zum Rang erwünschter Kunden europäischer Industrie erheben.

Danzig, 13. August.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 2. bis 8. August.]** Lebend geboren in der vorletzten Woche 47 männliche, 32 weibliche, zusammen 79 Personen, todt geboren 6. Gestorben in der letzten Woche 25 männliche, 25 weibliche, zusammen 50 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 20 ehelich, unehelich 4. Es starben an: Rachen-Diphtherie —, Typhus, Nervenfieber 3, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 6, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane: —, Brechdurchfall 12, an verschiedenen anderen Krankheiten 28.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittags kurz vor 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Häkergasse 13 gerufen, wo im Hinterhause ein Schornsteinbrand stattfand, der von der Feuerwehr durch Entfernung des brennenden Russes in 15 Minuten beseitigt wurde. — Das Feuer in Wonneberg, welches wir gestern meldeten, hat dem Besitzer Herrn Senkpiel leider sehr erheblichen Schaden zugefügt. Dasselbe kam in einer Scheune aus, welche bereits ganz gefüllt war, und theilte sich dann dem Vieh- und Pferdestall mit; alle 3 Gebäude mit Inhalt brannten vollständig nieder, so daß der Besitzer fast den ganzen Vieh- und Pferdebestand eingebüßt hat (30 Stück Vieh und 22 Pferde). Sehr zu beklagen ist es, daß leider auch ein Knecht, der in die in hellen Flammen stehende Scheune zurücklief, sein Leben verloren hat; auch Frau Senkpiel hat Brandwunden davongetragen. Als die hiesige Feuerwehr, die mit einer Spritze um 11 Uhr ausrückte und um ½3 Uhr zurückkehrte, hinzukam, waren die ergriffenen Gebäude schon fast heruntergebrannt.

r. **Marienburg**, 12. August. In Folge mehrerer im Frühjahre stattgehabter Brände, welche die Unzulänglichkeit des hiesigen Feuerlöschwesens zeigten, wurde die Frage der Bildung einer freiw. Feuerwehr angeregt. Der Turn-Verein nahm sich der Sache an und so ist dieselbe, nachdem die städtischen Behörden die ersten nothwendigen Mittel zum Anfang bewilligt haben, jetzt so weit gefördert worden, daß nach Instandsetzung und Uebergabe der Geräthe die Uebungen beginnen können. Das unter dem Namen „Freiw. Turner-Feuerwehr" gebildete Corps zählt gegenwärtig einige 50 Mitglieder, welche sich in einer am 10. d. M. stattgehabten Versammlung in die verschiedenen Abtheilungen theilten und ihre Führer wählten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. August. Wie es heißt, wird im Oktober bei Kroll eine italienische Operngesellschaft auftreten. Krolls Sommeroper schließt am 20. September. In die Zwischenzeit bis zur Eröffnung der italienischen Oper fallen die Concerte des Fräulein Tua.

* **[Postkutsche und Eisenbahn.]** Es klingt uns, die wir von den langen Wagenfahrten nur aus Vaterns oder Großvaterns Erzählung wissen oder Seumes Schilderungen von der deutschen Postkutsche gelesen haben, wie eine Mähr aus alter Zeit, wenn wir bei Gelegenheit des jetzt tagenden internationalen Eisenbahn-Congresses jener Einwände gedenken, welche einst gegen die Erbauung der Eisenbahn vorgebracht wurden. Schien es den Allermeisten unglaublich, daß man mit einer Geschwindigkeit sollte fortbewegt werden, welche die Leistungsfähigkeit des besten Postgauls um das vierfache übertraf, so fürchteten die Anderen aus dieser Parforcetour die schwerste Schädigung der Gesundheit. Blut müsse aus Nase und Mund kommen, wenn der Körper mit solcher fabelhaften Schnelligkeit die Luft durchfliege, und was dieser possirlichen Bedenken mehr waren. Aber auch die Behörden in den Ländern, welche eine Eisenbahn erbauen wollten, machten Einwendungen, die heute überaus spaßhaft klingen, damals aber allen Ernstes erhoben worden sind. So fragte damals der preußische Generalpostmeister v. Nagler, als es galt die erste Bahn zu concessioniren, warum man sich denn mit einem Project trüge, das, durchgeführt, niemals rentabel sein könne, denn wo sollten die Leute herkommen, um die Bahn zu befahren? Und interessant ist auch jener Einwand eines „conservativen" Abgeordneten in Belgien, den er in der Kammer machte, als es galt das Gesetz vom 5. Mai 1835 zu erlassen, wodurch in Belgien die Errichtung eines eisernen Weges von Antwerpen über Brüssel nach der französischen Grenze beschlossen wurde. „Reisende, welche schnell fortkommen wollen," so meinte der besorgte Abgeordnete, „welche Tag und Nacht reisen müssen, werden sich niemals des neuen Verkehrsmittels bedienen, denn auf Ihrer eisernen Bahn kann man doch Nachts nicht fahren. Also, ich sage es, eilige Reisende bedienen sich stets der Postkutsche." Und heute durcheilen mehr als 11 000 Locomotiven unser deutsches Reich und werden in dem kleinen Belgien in einem Jahre 51 Millionen Reisende über die Schienenstraßen geführt. Und die Postkutsche?

* **[Großartiger Betrug.]** Aus Petersburg, 8. August, wird berichtet: In der kaiserlichen Reichsbank ist ein großartiger Betrug verübt. Die „Nowosti" berichten darüber: Unter der Zahl der Depositoren der kaiserlichen Bank befand sich auch Oberst Bolonin, welcher die respectable Summe von 220 000 Rubel in zinstragenden Papieren angelegt hatte. Die letzten Zinsen auf seine Papiere, und zwar für das letzte Halbjahr des vergangenen Jahres, hatte er im Januar erhoben, und weil die Coupons seiner Papiere für das verflossene erste Halbjahr dieses Jahres, am 1. Juli fällig waren, erst jetzt in der Reichsbank vorgesprochen und zwar Donnerstag, 25. Juli. Herr B. hatte sein formelles Gesuch um Herausgabe seines Depositums nebst Aufweis der resp. Nummern der ihm gehörigen Papiere einem Beamten der Bank eingereicht. Nachdem das Gesuch die verschiedenen Instanzen der Buchhalterei passirt hatte und revidirt worden war, wendete sich der qu. Beamte unter Kundgebung großer Verwunderung mit der Frage an Herrn B.: — Was soll denn das heißen, daß Sie bereits das zweite Mal Ihre Einlagen verlangen? — Wie denn das zweite Mal? Ich habe bis jetzt nichts erhalten, erwiderte B. — Erlauben Sie, Ihr Depositum ist bereits Ihrem Bevollmächtigten ausgehändigt worden. — Ich habe gar keinen Bevollmächtigten und habe überhaupt Niemand damit beauftragt, mein Kapital zu erheben. Die Bestürzung war nicht gering bei dieser Ankündigung und vermehrte sich noch, als Herr B. die Quittung der Reichsbank über Deponirung genannter 220 000 Rubel vorlegte, während dieselben dem vermeintlichen Bevollmächtigten des Herrn B. auf Grund notarieuer Vollmachten, natürlich gefälschter, schon im März ausgehändigt worden waren. Wie man hört, soll es den in die Bank abcommandirten Detectivs bereits gelungen sein, auf die Spur der Verbrecher zu kommen. Dieselben hatten, wie leicht erklärlich ist, vollauf Zeit gehabt, die Papiere an den Mann zu bringen und umzusetzen. Trotzdem soll Aussicht vorhanden sein, wenn nicht die Papiere selbst, so doch die dafür gezahlten Summen zu erhalten.

Fürstenberg, 9. August. Die Amme eines kleinen Kindes hatte dieses vor sich auf einem Tische sitzen und unterhielt es, indem sie mit einer sehr scharf geschliffenen Scheere derart hantirte, daß sie dieselbe vor dem Gesichte des Kindes fortwährend auf- und zumachte. Bei einer Vorwärtsbewegung kam das Kind mit der Nase zwischen die gerade zuklappende Scheere, im Nu war die Nasenspitze abgeschnitten und lag daneben. Man kann sich den Schrecken der Amme und den Schmerz des Kindes denken, ebenso die Entrüstung des Vaters, welcher seinen Stammhalter auf diese Weise verunziert sehen mußte.

AC. **London**, 10. August. Ein bedauerliches Ereigniß wird aus Huddersfield gemeldet. Dort befand sich nämlich das Dach des Bahnhofes der London und Nordwest-Eisenbahn unter Reparatur, und als heute Morgen während eines starken Windes eben ein Passagierzug durchpassirt war, stürzte das ganze Dach ein, wodurch eine Anzahl von Personen auf dem Perron verletzt wurde, darunter einige sehr gefährlich. Sie wurden eiligst nach dem Hospital geschafft, aber es herrschte große Aufregung vor, insbesondere da es hieß, daß mehrere Personen getödtet worden seien.

AC. **London**, 11. August. Christine Nilsson wird in Begleitung des Violoncellisten Adolph Fischer am 24. d. in Bergen eine Concert-Tournée in Norwegen, Schweden und Dänemark beginnen.

* Adelina Patti hat ihre Memoiren nahezu vollendet und werden dieselben in Kurzem in einem stattlichen Bande erscheinen.

* Dr. L. Löwe wird, der „Jewish World" zufolge, in Kurzem die Memoiren Sir Moses Montefiore's herausgeben. Das Werk wird bisher unveröffentlichte Documente und Illustrationen enthalten.

Belgrad, 10. August. Gestern Abends entlud sich über Belgrad und Umgebung ein heftiger Orkan mit einem Hagelschlag, der die Saaten vernichtete. Die mit den Pferden in der Donau badende Garde-Escadron wurde vom Orkan im Wasser überrascht. Die Pferde wurden scheu, rissen aus, durchrannten die Stadt in wilder Carrière bis in die Dörfer hinaus. Viele Gardisten wurden niedergetreten und erlitten Arm- und Beinbrüche und sonstige schwere Verletzungen. Mehrere Gardisten und Pferde werden noch vermißt; fünf Gardisten sollen ertrunken sein. Viele Pferde sind stark beschädigt.

London, 11. August. Der „Times" zufolge ist das Hotel Montezuma in Las Vegas (Neu-Mexiko) niedergebrannt, wobei 8 Gäste den Tod in den Flammen fanden. Der Schaden wird auf 300 000 Dollars geschätzt. (Fr. Z.)

* **[Amerikanischer Ehrensäbel für Tschernajew.]** General Tschernajew wird für die großen Dienste, welche er der Equipage des amerikanischen Schiffes „Jeannette" und der zur Rettung derselben abgesandten Expedition erwiesen hat, einen Ehrensäbel aus Amerika erhalten. Wie die „Petersb. Wiedomosti" erfahren, ist ein amerikanischer Offizier auf Befehl des Präsidenten Cleveland mit diesem Säbel bereits nach Rußland unterwegs.

* **[„Debet und Credit."]** Ein Liebespaar in Boston hatte neulich Abends einer Vorstellung in einem Circus beigewohnt und beabsichtigte, nachdem es sich an den Leistungen der Clowns, Acrobaten, Pferde, wilden Thiere u. s. w. genugsam ergötzt, einen Ice-Cream-Salon zu besuchen. „Sie" war sehr abgespannt und begann „Ihn" zu ärgern. Schließlich erklärte „Sie", sie sei seiner überdrüssig und wolle nichts mehr mit ihm zu thun haben, worauf „Er" entgegnete, „Sie" habe ihm doch noch am letzten Sonntag beim Ice-Cream Essen erklärt, daß sie ihn liebe. Als das Mädchen erwiderte, davon nichts mehr zu wissen, erlaubte sich der junge Mann die schüchterne Anfrage, wer denn den Ice-Cream, welchen sie zusammen soeben verzehrt, bezahlen solle? Da kam er bei seiner Angebeteten aber schön an; in höchster Entrüstung kam es von ihren holden Lippen: „Du schrecklicher Geizhals, Du bezahlst und dann kannst Du mir später eine Rechnung zusenden, denn ich will Dir nichts schuldig sein!" „Er" bezahlte den Ice-Cream und ging allein fort. Am nächsten Tage erhielt „Sie" von „Ihm" folgende Rechnung:

Fräul. Evelyn Jackson an Moses Faithful Brown.

Debet.

Für 20 Kutschenfahrten	Doll.	60 00
„ Austern	„	7 50
„ 25 Mittagessen	„	25 00
„ 30 Theater-Billets	„	45 00
„ 1 Anzug	„	50 00
„ 80mal Rasiren und Stiefelputzen	„	20 00
„ 250 nicht gehaltene Versprechungen	„	2 50
„ 1mal mein Herz gebrochen	„	1,500 00
„ Hoffnungen erregt	„	5,000 00
„ Mir gestern Abend den Laufpaß gegeben	„	25
	Doll.	6,710 25

Credit.

Für vernichtete Hoffnungen	Doll.	1 50
„ 3 Abende mit dem „Andern"	„	4 50
„ Ersten Kuß	„	4,000 00
„ Küsse und „Verschiedenes"	„	2,700 00
„ Liebesbriefe	„	4 00
	Doll.	6,710 00
Debet-Saldo	Doll.	25

Am Fuße der Rechnung stand: „Werde morgen Abend vorsprechen, um die Rechnung zu collectiren." Als „Er" am andern Abend vorsprach, sagte „Sie" zu ihm: „Komm' in den Parlor, Moses, dort werde ich Dich bezahlen!" Eine Minute später war sie bereits dabei, neue Schulden zu contrahiren und nach Verlauf einer halben Stunde saßen sie wiederum im Ice-Cream-Salon und schmiedeten Pläne für die Zukunft.

Literarisches.

Verzeichniß jüngst eingegangener literarischer Neuigkeiten.

(Nähere Besprechung vorbehalten.)

Dunkle Bilder aus dem Wanderleben, Aufzeichnungen eines Handwerkers von Rocholl. Lief. I. Bremen. Verlag von F. A. Wiegand.

Ungleiche Ausgänge oder die Folgen der Trunksucht; eine Erzählung für Jung und Alt von B. Hause. Brandenburg a. d. H. Verlag von J. Wiesicke.

Die Hohenzollern und die Gewerbefreiheit in Preußen. Aus der Vergangenheit des deutschen Kaufmanns. Zwei Vorträge von Friedrich Goldschmidt. Berlin. Verlag von Julius Springer.

Friedrich der Große, „der Heros der deutschen Volksbildung" und die Volksschule, von Robert Seidel, Reallehrer. Wien und Leipzig. Verlag von Pichler's Wittwe u. Sohn.

Das Lied vom Prinzen Friedrich Karl, von Emil Schneider. Mit Portrait des Prinzen. Leipzig. Commissionsverlag von Hermann Hucke.

Politische Gedanken aus Lettland, aus dem Letteschen übersetzt. Leipzig, Verlag von Otto Wiegand.

Der Chronist. Kurzgefaßte Notizen zur Zeitgeschichte. Herausgegeben von Dr. Karl Siegen. II. Quartal 1885. Leipzig, Verlag von Karl Reißner.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern. Ein Erinnerungsblatt und Mahnruf von Dr. M. Schmitz. Düsseldorf, Schwann'sche Verlagshandlung.

Das Tribunal, Zeitschrift für praktische Rechtspflege, herausgegeben von Dr. S. A. Belmonte, Hamburg, I. Jahrgang, Heft VII. Verlag von J. F. Richter.

Die deutschen Colonialgebiete, Kamerun, Land, Volk und Handel, geschildert nach den neuesten Quellen von Carl Hager. Mit einer Karte und 4 Illustrationen. Leipzig, Verlag von Edwin Schlömp.

Geschichte der Kriegsereignisse zwischen **Preußen und Hannover 1866.** Mit Benutzung authentischer Quellen von Fr. von der Wengen. 3. Lieferung. Gotha. Friedrich Andreas Perthes.

Staatliche Lohnregulirung und die socialreformatorischen Bestrebungen der Gegenwart von Max Schippel. 10. Heft der „socialen Streitfragen". Minden in Westfalen. J. C. C. Bruns Verlag.

Jahrbuch der Berliner Börse 1885/86, ein empfehlenswerthes Nachschlagebuch für Bankiers und Kapitalisten, herausgegeben von der Redaction des „Berliner Actionärs" Berlin, Verlag der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn.

„Was ist Freimaurerei?" Eine Darlegung des Inhalts der Freimaurerei und deren Bedeutung für die Gegenwart, von Theodor Schäfer. Berlin, Verlag von E. S. Mittler u. Sohn.

„Das Neueste und Interessanteste der gesammten Brennerei-Kunde", ein für Besitzer von Brennereien, sowie Brenner &c. wichtiges Buch, von Brennerei-Director Heinrich Böhm. Berlin. Verlag der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn.

„Rathgeber im Verkehr mit Staats- und Gemeindebehörden", ein Handbuch zur sachgemäßen Abfassung von Gesuchen, Beschwerden &c. in Verwaltungs- und Polizei-Angelegenheiten, von Dr. Ulm. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel.

„Weg mit den Post-Sparkassen", von Stadtsyndicus Dulco. Verlag von P. Lumitz in Brandenburg a. d. H.

Die deutsche hannoversche Partei und die braunschweigische Frage von Freiherrn Langwerth von Simmern, Mitglied des Reichstags. Verlag der Schulbuchhandlung in Celle.

Standesamt.

Vom 12. August.

Geburten: Fleischermstr. Carl Brzozowski, S. — Schneiderges. Ernst Knetter, T. — Büchsenmacher Max Möbius, T. — Arb. Peter Kroll, T. — Zimmergeselle Edwin Heilmann, S. — Maurerges. Albert David, S. — Maurerges. Albert Romschinski, T. — Arb. Oskar Schenkewitz, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Gelbgießer Rudolf Max Fürste in Legan und Maria Julianne Klomhaus hier.

Heirathen: Kaufmann Adolf Wilhelm Martin Wusinowsky und Clara Wilhelmine Schönicke. — Arbeiter Rudolf August Schröder und Louise Wilhelmine Möllerke. — Arbeiter Carl Pischnitzki und Johanna Maria Weinberg. — Kaufmann Albert Hermann Lundehn und Bertha Maria Rösler.

Todesfälle: Füsilier Johann Dusza, 22 J. — S. d. Inspectors Gustav Liebrecht, 8 J. — Rentier Christian Redies, ca. 60 J. — Unbekannte männliche Leiche im Hafencanal zu Neufahrwasser aufgefunden. — S. d. Arb. Heinrich Peters, 1 W. — S. d. Eigenthümers Adalbert Block, 2 M. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 12. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 231⅜. Franzosen 242. Lombarden 108¾. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 12. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,75. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 98,55. Tendenz: fest.

Paris, 12. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,47. 3% Rente 80,75. Ungar. 4% Goldrente 80⅛. Franzosen —. Lombarden 275,00. Türken 16,40. Aegypter 328. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 43,50. Weißer Zucker ℔ lauf. Monat 48,10, ℔ September 48,60, ℔ Oktober-Januar 51,90.

London, 12. August. (Schlußcourse.) Consols 99¾. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 93¾. 5% Russen de 1873 93. Türken 16¼. 4% ungar. Goldrente 79½. Aegypter 15⅜. — Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rüben-Rohzucker 15.

Petersburg, 11. August. Wechsel auf London 3 Mon. 23 23/32. 2. Orient-Anleihe 95⅞. 3. Orient-Anleihe 96.

Newyork, 11. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,85, Cabel Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅝, Erie-Bahn-Actien 15⅞, Newyorker Centralb.-Actien 96⅞, Chicago-North-Western-Actien 101⅜, Lake-Shore-Actien 70¾, Central-Pacific-Actien 33⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 47⅝, Louisville und Nashville-Actien 42¼, Union Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 79⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 18⅞, Wabash Preferred-Actien 1[illegible]⅜, Illinois Centralbahn-Actien 129 excl., Erie-Second-Bonds 63, Central-Pacific-Bonds 113⅜.

Fremde.

Hotel de Thorn. Napramski a. Wermersdorf, Gutsbesitzer. Zöllner, Palenski a. Driesen, Eisenbahn-Bauunternehmer. Lemke a. Saalfeld, Stadtrath. Dr. Klamroth a. Labiau, prakt. Arzt. van Duisburg a. Warschau, Professor. Sandrock, Jope, Helm, Herrmann a. Berlin, Blankenberg a. Dresden, Heidenreich a. Soest, Büchting a. Oldenburg, Gärtner a. Lichtenberg, Cramer, Gierdmann a. Leipzig, Heuer a. Wiesbaden, Heidepriem a. Neidenburg, Bergmann a. Naumburg, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Durch die heute Mittags 12 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut (3918

Danzig, den 12. August 1885

Heinrich Rubach
und Frau **Margarethe**, geb. **Glodde.**

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hiermit, statt jeder besonderen Meldung, hocherfreut an

Franz Gompelsohn (3929
und Frau, geb. **Silberstein.**

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 29. Juni 1885 verstorbenen Landesbau-Inspektors a. D. **Herrmann Wendt** in Schüddelkau ist am 11. August 1885, Vormittags 10 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **Richard Schirrmacher** von hier, Hundegasse Nr. 70. (3919

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 28. September 1885.

Anmeldefrist bis zum 12. October 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung am 1. Septbr. 1885, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 3. November 1885, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 11. August 1885.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 247 bei der Actien-Gesellschaft **„Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn, Danzig-Warschau, Preuß. Abtheilung"** folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 27. Juni cr., welcher sich in beglaubigter Form bei unseren Acten befindet und vom Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt ist, sind folgende §§ des Statuts in der zur notariellen Verhandlung vom 27. Juni 1885 erwähnten Weise geändert:

2, 5, 7, 8, 11, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 27, 28, 37, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 6, 10, 18, 25, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 50, 54, resp. soll fortan Titel V wegfallen. (3899

Danzig, den 11. August 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der Concurssache **Georg Schilka & Co.** in Liquidation **Oscar Lickfett** ist behufs Prüfung der für die bereits früher angemeldeten Beträge jetzt eingereichten Beläge und der etwa noch nachträglich angemeldeten Forderungen, sowie zur Verhandlung über den Vorschlag zum Zwangsvergleich ein Termin auf

den 25. August 1885,
Vormittags 10 Uhr,
Zimmer Nr. 14, anberaumt. (3875

Löbau, den 5. August 1885.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. August 1885 ist am 7. August 1885 in unser Gesellschaftsregister eingetragen worden, daß der Kaufmann **A. v. Wolski** zu Culm eine Handelsgesellschaft (Commanditgesellschaft) unter der Firma **A. von Wolski et Co.** errichtet hat und nur der Gesellschafter **A. v. Wolski** zur Vertretung dieser Gesellschaft befugt ist. (3894

Culm, den 6. August 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 34 eingetragenen Actiengesellschaft Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Juni 1885 die §§ 16, 17, 19, 21, 24, 26, 38, 39 und 42 des Statuts den Bestimmungen des Gesetzes vom 18. Juli 1884 entsprechend abgeändert worden sind.

Die neue Fassung dieser Paragraphen kann in der Gerichtsschreiberei Abth. III. eingesehen werden.

Die Einladungen zu den Generalversammlungen sind außer in den früheren bereits bestimmten Blättern auch noch durch den Deutschen Reichsanzeiger bekannt zu machen. (3844

Marienburg, den 27. Juli 1885.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts angesammelten alten Schienen, sowie Schmiede- und Gußeisen-Abgänge sollen am **31. August cr.**, Vormittags 12 Uhr, in öffentlicher Submission meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf kommenden Quantitäten sind in den Eisenbahn-Stations-Bureaus zu Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, Schneidemühl, Bromberg, Dirschau, Danzig lege Thor und hohe Thor, Elbing, Mohrungen und Königsberg in Pr. ausgelegt und werden jedem Kauflustigen auf portofreie Requisition von hier unentgeltlich übersandt.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: **„Offerte auf Ankauf von Materialien-Abgängen"** an das unterzeichnete Betriebs-Amt bis zur Terminsstunde einzureichen und findet die Eröffnung derselben im Beisein der etwa erschienenen Bieter statt.

Danzig, den 6. August 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Darup. (3902

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle in Heubude, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 681 M. incl. 381 M. widerruflicher Staatszuschuß verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste binnen 14 Tagen bei uns einreichen. (3823

Danzig, den 6. August 1885.

Der Magistrat.

Hamburg direct Danzig.

Von **Hamburg** wird Dampfer „August", Capt. **Delfs**, ca. am 15. d. Mts. nach hier expedirt. Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (3921

L. F. Mathies & Co.,
Hamburg.
Ferdinand Prowe,
Danzig.

Auction in Legan bei dem Restaurateur Hrn. Emil Katschack.

Freitag, den 14. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am oben angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Sopha und 2 Fauteuils mit braunem Plüschbezuge, 1 Sopha mit Lederbezug, 1 mah. Sophatisch, 1 Speisetafel mit Einlagen, 1 mah. Cylinderbureau, 1 mah. Wäschespind, 6 hochlehn. Rohrstühle, 1 Pfeilerspiegel in verg. Rahmen mit Marmorconsole, 1 Regulator und 1 Gebauer mit **12 Kanarienvögel** (3925

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Auction.

2000 Stück trockene eschene Bretter und diverse Faßstäbe sollen Dienstag, den 18. August cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe, Schäferei an der Darre gelegen, wegen vollständiger Räumung des Platzes a tout prix gegen baar meistbietend verkauft werden. (3861



Der freihändige

Bock-Verkauf

aus der

Rambouillet-Stammheerde

zu **Rathsdorf** bei Preuß. Stargard hat begonnen. (3644

Grams.

W. Heinrich,

fr. Königl. Polizei-Commissarius, **Trinitatis-Kirchengasse 1**, Ecke der Holzgasse, übernimmt die Ausführung von Klagen allerl Art.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Rhein-Wein eig. Gewächs rein, kräftig à Ltr. 55 u. 70 Pfg. v. 25 Ltr. an u. Nachn. direct v. **J. WALLAUER**, Weinbergbes., Kreuznach.

Preißelbeeren,

pr. 100 Pfd. 12 M. ab hier, offerirt **F. Isecke** in Lauenburg.

Für ein größeres Quantum August-Birnen,

(3928

Kirschen, Stachelbeeren und später **Aepfel und Pflaumen** sucht Käufer

Prediger **Horn**
in **Dammen** per Hebron-Damnitz.

Capitalien, à 3½ bis 4¾ % mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (1350

Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Wer kauft ca. 100 große gebrauchte Fußsäcke mit Drillichbezug, welche sämmtlich noch in gutem Zustande sind? (3757

Offerten unter C. L. 290 an **Rud. Mosse** in Berlin SW.

Einen hocheleg. Selbstfahrer

mit Stahlreifen, auf Wunsch auch Gummiräder, hat zu verkaufen (3569

F. Sczersputowski,
Vorst. Graben 66 I.

Sichere Capitalsanlage.

Eines der rentabelsten und schönsten Rittergüter der fünf östlichen Provinzen, **nachweislich über 6 % Netto-Ertrag** bringend, ist ganz besonderer Umstände halber billig **verkäuflich.** Größe 1675 Morgen milder Weizen- und Gersteboden, 1. Klasse, incl. 150 Morgen Wiesen. Gebäude gut. Herrenhaus schloßartig. Großer Park. Karpfenteich. Inventar übercomplet (100 Holländer Kühe 2c.) Soliden Käufern mit 100 000 M. Baarvermögen Näheres durch (3919

Lehre, Danzig.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871,
beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen zum **zeitgemäßen** Zinsfuß städtische, wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. (3813

General-Agentur Danzig
Bertling & Uhsadel,
Bureau: **Brodbänkengasse 50.**

Harzölfarben

anerkannt dauerhaft und sehr billig
offerirt
Die Farben-Handlung
von
Johs. Grentzenberg,
102. Hundegasse 102. [3050



Dominiks-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend machen wir die ergebene Anzeige, daß wir mit unsern anerkannt guten

Tilsiter Schuh- u. Stiefelwaaren

in nur eigenem Fabrikat noch bis **zum 18. August auf dem Dominikanerplatz zum Verkauf ausstehen.**

Hochachtungsvoll (3911

Die Tilsiter Schuh- u Stiefel-Fabrikanten.

Mein bestsortirtes Lager sämmtlicher Bau-Artikel 2c.

Prima Asphalt-Dachpappen,
Klebepappen,
Holzcement,
Klebemasse,
Goudron,
Trinidad-Asphalt-Epurée,
Seyssel- und Limmer-Asphalt,
Isolir-Asphalt,
Asphalt-Dachlack,
prima engl. Kohlentheer,
schwedischen u. polnischen Kientheer,
Asphalt-Isolirplatten,

Stettiner Portland-Cement, Marke „Quistorp",
Stuccatur- und Mauergyps,
beste doppelt glasirte englische Thonröhren,
Drainröhren,
holländische Dachpfannen,
franz. Falzziegel,
prima blauen englischen
Dachschiefer,
Patentfirst-Schieferplatten,
englische Chamottesteine in verschied. Marken,
Chamottemehl und Chamottethon,
schwedische Granitsteine,
Mauersteine,

u. s. w.

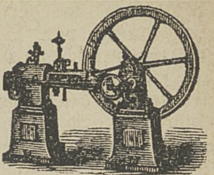
halte ich bei Bedarf der Herren Interessenten bestens empfohlen. (1067

Eduard Rothenberg,
Asphalt- Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Comtoir: **Jopengasse 12.**

Frauen-Bildung und Töchter-Versorgung.

Frauen-Industrie-Schule nebst Töchter-Pensionat (3453
Berlin, Ritterstraße 81.

Gründliche, gediegene Ausbildung für **Haus** und **Leben**, ev. für einen **Beruf**. Beginn des Unterrichts 1. October. Auskunft und Prospecte durch **Direktor Karl Weiss, Erfurt**, von Anfang Septbr. im Schullocal durch Schulvorsteherin **Lina Hasenclever.**



Gasmotor,

Patent Beissel, von 1—50 Pferdekr.,
geräuschlose, langbewährte Construction.
Billigster Motor in Anlage und Betrieb.
Günst. Bedingungen. Beste Referenzen.
C. Beissel & Co., Ehrenfeld.

Tüchtige Agenten gesucht. (1150

In unserem

Detail-Verkauf,

an der Schneidemühle Nr. 2, empfehlen wir sämmtliche Sorten Mehl, insbesondere

Pudding-Mehl, Kaiser-Auszug, feinstes Weizenmehl 2c.,

sowie alle Futterartikel zu Mühlenpreisen. (3793

Speiser & Co., Mahlmühle.

Geschnittene Eggbalken

franco Canal oder Bahn Maldeuten.

I. Sorte	7' 1" lang,	⅝"	stark,	pr. Stück M.	0,55,
II. „	dito	„	dito	„ „ „ „	0,50,
I. „	6' 5"	„	⅝"	„ „ „ „	0,50,
II. „	dito	„	dito	„ „ „ „	0,45,
I. „	6' 5"	„	2½—3"	„ „ „ „	0,45,
II. „	dito	„	dito	„ „ „ „	0,40.

Krimmerbalken liefere nach Aufgabe in jeder beliebigen Dimension zu entsprechend billigen Preisen.

Dampfsägewerk Maldeuten.
Ernst Hildebrandt. (3754

12 hochtrag. holländ. Stärken

stehen zum Verkauf in **Koschainen** per Miswalde Ostpreußen. Bahnstation Maldeuten. (3719

Hein.

Auf ein städtisches Grundstück

im Werth von 12 000 M. werden hinter 3000 M. Bankgelder von sofort **1500 M.** auf Hypothek gesucht.

Näheres bei Gutsbesitzer **Hille**, Nossek per Lautenburg. (3800

Geschäfts-Verkauf!

Familienverhältnisse halber beabsichtigen wir unser seit über 70 Jahre bestehend., u. mit den besten Erfolgen betriebenes **Colonial-, Eisen-, Eisenwaaren-, Destillations- u. Rohtabak-Geschäft**, nebst gutem massiven **Wohnhause** und **Speicher**, in bester Lage am Markte belegen, preiswerth zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 40—45000 Mark erforderlich. (3582

L. H. Lehmann's Söhne,
Neuenburg Westpr.

Auf **Dominium Neddischau** bei Groß-Starzin W.-Pr. stehen

300 rauhe Fetthammel

zum Verkauf. (3717

Ein 7 jähr. brauner Wallach,

als Adjutantpferd gegangen, fromm, vornehm. Ext., steht billig z. Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (3664)

Hotel-Verkauf.

In einer Garnisonstadt Westpreußens mit Gymnasium und Bahn, ist ein **Hotel ersten Ranges** mit regem Fremdenverkehr, sow. guter fester Stadtkundschaft, fortzugshalber sehr preiswerth zu verkaufen.

Feste Hypothek. 15 000 M. Anzahl. Näheres u. Nr. 3816 in der Exp. dieser Zeitung.

Für Gärtner.

Ein massives, schönes **Wohnhaus**, mit ca. 30 Morgen gutem Boden, sehr geeignet für eine Gärtnerei, ist wegen Aufgabe der Wirthschaft unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näh. ertheilt **M. Jäschke** in Pelplin. (3795

Die Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren, Dokumenten, verschlossenen Werthpacketen etc.

übernehmen wir gegen eine Gebühr von 30 ₰ pro 1000 M. und Jahr für offene Depots und von 5—15 M. pro Jahr, je nach Größe, für verschlossene Depots.

Unsere Deposital-Abtheilung wird getrennt von unsern sonstigen Geschäften verwaltet und unsere feuer- und diebessichern Schränke stehen in einem neu erbauten gepanzerten Gewölbe, so daß wir den Deponenten größtmögliche Sicherheit bei geringen Unkosten bieten. Specielle Bedingungen verabfolgen resp. versenden wir franco auf Verlangen.

Den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse

notirten Werthpapiere besorgen wir gegen eine Gebühr von 15 ₰ pro **100 M.** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis $^9/_{10}$ des Courswerthes vergüten für **Baardepositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro Anno frei von
auf Conto B. 3 Proc. } allen Spesen,

und sind zu weiterer, hierauf bezüglicher Auskunft bereit.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse
in Danzig, Hundegasse 106.

Zur vollständigen Ausholzung.

Es werden gegen **546 Morgen Kiefernwald verkauft**, darin eine bedeutende Anzahl Bauholz, im Königreich Polen, Gouvernement Siedlce, an der Eisenbahn, 3 Milen vom schiffbaren Flusse Bug.

Nachricht in der **Kanzlei der Grafen Zamoyski** in Warschau, **Rymarska-Straße Nr. 8.** (3914

Ein Haus,

in dem seit Jahren mit großem Erfolg Bäckerei betrieben, ist in **Löbau Wpr.** sofort zu verkaufen bei mäßiger Anzahlung. Meldungen erbeten unter W. H. postlagernd **Lautenburg.**

Ein rentabl. Rittergut

suche ich zu kaufen. Anzahlung 150 000 bis 300 000 M.

Offerten unter Nr. 3900 in der Exped. d. Ztg. erbeten. Discretion zugesichert.

Eine frequente

Krug- oder Gastwirthschaft

wird zu pachten gesucht. (3863

Gefl. Offerten werden unter A. B. 10 postlagernd Elbing erbeten.

2 schmale Pfeilerspiegel m. st. Crystallglas u. alterth. geschnitz. Rahmen, mit dazu pass. Tischen billig zu verk. Heilige Geistgasse 100 I. (3916

Volontärstelle bei einer **Feuer-Versicherung** gesucht.

Offerten unter Nr. 3913 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein vereideter Feldmesser

wird auf längere Zeit gegen lohnende Diäten oder Accord von sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 3874 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die von Herrn **Hülff** 9 Jahre lang bei uns bekleidete **Reisendenstelle** ist neu zu besetzen und wollen sich geeignete Bewerber persönlich event. unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und darauf bezüglicher Referenzen, sowie unter Beifügung ihrer Photographie bei uns melden. (3917

Gebrueder Engel.

Kindergärtn. u. Erzieh., eine Franz. empf. **J. Hardegen**, Hl. Geistg. 100 I.

2 Commis,

gewissenhafte, ordentliche junge Leute, werden für ein Manufacturgeschäft zu engagiren gesucht.

Adr. unt. Nr. 3846 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als Lehrling in e. größ. Material-Geschäft 1. Stellung f. e. j. Mann mit d. Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst per 1. October cr. (3809

R. Kowalewski, Elbing.

Eine gebild. n. mehr ganz junge Dame, gegenw. noch in Stellung, sucht eine Stelle als Stütze d. Hausfrau od. Gesellsch. Offerten u. 3689 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, Mat., 13 J. b. Fach, seit 2 J. selbstst. Leiter eines Mehlgeschäfts, wünscht anderw. Engag., am liebsten würde ders. den Detail-Verkauf einer Mühle übernehmen.

Gef. Offerten unter A. N. 100 postlagernd **Bromberg** erbeten. (3909

Ein junger Mann,

seit 1½ Jahren in einem größeren Wein-, Colonialw.- u. Agentur-Gesch. thätig, mit sämmtl. Comptoir-Arbeit. vertraut, sucht pr. 1. October cr. anderweitig Stellung. (3873

Gefl. Off. erbeten unter A. G. 12 postl. Krotoschin.

Ein junger Mann, Comptoirist, sucht eine Stelle als Volontair in einem größeren Waaren-Detailgeschäft nebst Destillation. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffer Z. an die Expedition d. Nogat-Zeitung, Marienburg Westpr.

Eine gepr. Lehrerin wünscht eine Stelle als Erzieherin. Der Eintritt kann sofort oder vom 1. October erfolgen. Gehalt nach Uebereinkommen. Etwaige Nachfragen bitte unter 3702 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Eine in allen Fächern der Strickarbeit bewanderte Dame, die im Besitz einer Strickmaschine ist, wünscht noch Beschäftigung in dieser Branche anzunehmen. Auch wäre dieselbe geneigt, jungen Damen Unterricht in der Strickarbeit zu ertheilen.

Adressen unter **P. F.** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein j. Mann, 25 J. alt, der seiner Militairpfl. genügt hat u. einige Jahre in der Wirthschaft thätig gew. ist, sucht **vom** 1. Octbr. eine Stellung als Inspektor, wenn möglich unter directer Leitung des Prinzipals. (3922

Offerten u. E. T. postl. Langfuhr.

Zwei Lehrlinge

finden sofort Aufnahme in der Bairisch- u. Braunbier-Brauerei zu Neumark Westpr. Nähere Auskunft erth. Braumeister **Dollinger** daselbst. (3864

Ein anständ. Mann bittet um eine Stelle p. 1. Sep. o. Okt. a. Kutscher o. Comtoirdiener. Ders. i. 9 Jah. a. e. Stelle. Gute Zeugn. u. Empfehl. steh. z. Seite. Adressen werd. unter 3926 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Comptoirgelegenheit,

in der Nähe der Börse, wird zum 1. October a. c. zu miethen gesucht.

Adr. unter 3932 in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Der Laden

nebst Wohnung, 3. Damm 9, Ecke d. Johannisgasse, ist vom 1. April 1886 zu vermiethen. Näh. 1 Treppe im Comtoir daselbst. (3631

Hundegasse 105

ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenstube mit allem Zubehör per 1. October für 1200 M. zu vermiethen.

Hundegasse 7,

2 Treppen, ist per 1. October cr. eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. für 1000 M. pro Jahr zu vermiethen. Zu besehen von 4—5 Uhr Nachm. Näheres im Comtoir **Hundegasse 8/9.**

Breitgasse 97

(Apotheke)

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen u. zwar Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer 2c. (1621

Näheres in der Apotheke.

Hundegasse 109 ist die aus 8 Zimmern, Badestube 2c. bestehende herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres im Comtoir parterre.

Ein **Pferdestall**, 4 Stände nebst Remise, Futtergelaß und sonstigem Zubehör, auf eigenem verschließbarem Hofe, ist Steindamm 16 von sogleich zu vermiethen. (3805

Eine herrschaftl. Wohnung ist Langgasse 71, 2 Treppen hoch, zu vermiethen. (3740

Zu besehen von 10—1 Uhr.
Näheres daselbst im Laden.

In der nächsten Umgebung von Zoppot wird **ein kleines Haus mit großem Garten** zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 3930 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die von Herrn Oberst-Lieutenant **v. Tippelskirch** seit 10 Jahren innegehabte Wohnung Sandgrube 37, aus 6 Zimmern mit Zubehör, schönem Garten, Pferdestall 2c. besteh., neu decorirt, ist wegen Versetzung sofort oder 1. October cr. anderweitig zu vermiethen. (3915

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Freitag, den 14. August,
Abends 8½ Uhr,
b. **Weichbrodt** [früher Plouda],
halbe Allee. (3931

Holzmarkt,

vis-à-vis der Firma Gustav Springer,

Förster's Welt- u. Volksmuseum,

tägl. v. 9 Uhr b. Abds. 10 Uhr geöffnet.



Echidna histrix.
Eierlegendes Säugethier.

Lebende Chamäleons. (3834

Verkauf und Tausch von Vögeln, Schmetterlingen, Käfern, Muscheln, Korallen, Mineralien und Herbarien.

Meine Ehefrau **Pauline**, geb. **Strüdinger**, welche mich am 31. August 1884 verlassen hat, fordere ich hierdurch auf, binnen 6 Wochen zu mir zurückzukehren. Es soll für den Fall der Rückkehr alles Vorgefallene vergessen und vergeben sein. (3893

Hauptmann, Berlin, Lindenstr. 18.

Für die Lehrerwittwe **Tilsner** in Laskowitz bei Riesenburg ging bei uns ein: von H. Schmidt Ww. 3 M., O. W. 20 M., Herrn Gerichtsrath a. D. Thiele 3 M., M S. 5 M., A. B. C. D. 10 M., L. T. 2 M. 50 ₰, C. B. 5 M., Ungenannt 6 M., Mittagstisch obere Weinstube bei Denzer 22 M., Herrn Waldemar Schultz 2 M., Herrn Direktor Schrader 5 M., zusammen 83 M. 50 ₰

Exped. der Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.